

Biogr.

504.^{om}
C

Ms.
Diogr.

(Genol.)

504^{om}

Diagnosin



C. W. Bock del. u. gest. Nürnberg.

Dr. Johann Paul Harl.





B i o g r a p h i e

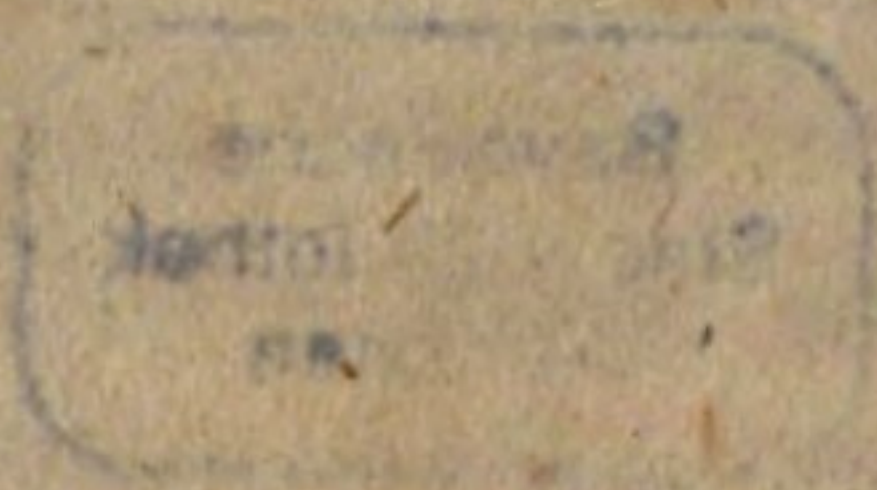
des

Dr. Johann Paul Harl,

königlich baierischen ordentlichen Lehrers der Kameral-
Wissenschaften an der Universität zu Erlangen, beständi-
gen Mitglieds des königl. akademischen Senats,

Verfassers zweier zu St. Petersburg und
Leipzig gekrönten Preisschriften,

Ehrenmitglieds der ökonomischen Gesellschaft im König-
reiche Sachsen, der königl. preussischen privilegirten thü-
ringischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Langensalza,
der herzogl. sachsen-gothaischen und meiningischen Sozie-
tät der Forst- und Jagdkunde zu Dreisigacker, der natur-
forschenden Gesellschaft zu Halle im Königreiche Preus-
sen, der Nürnbergischen Gesellschaft zur Beförderung der
vaterländischen Industrie, des Pegnesischen Blumen-
Ordens zu Nürnberg etc.



Als Handschrift gedruckt.

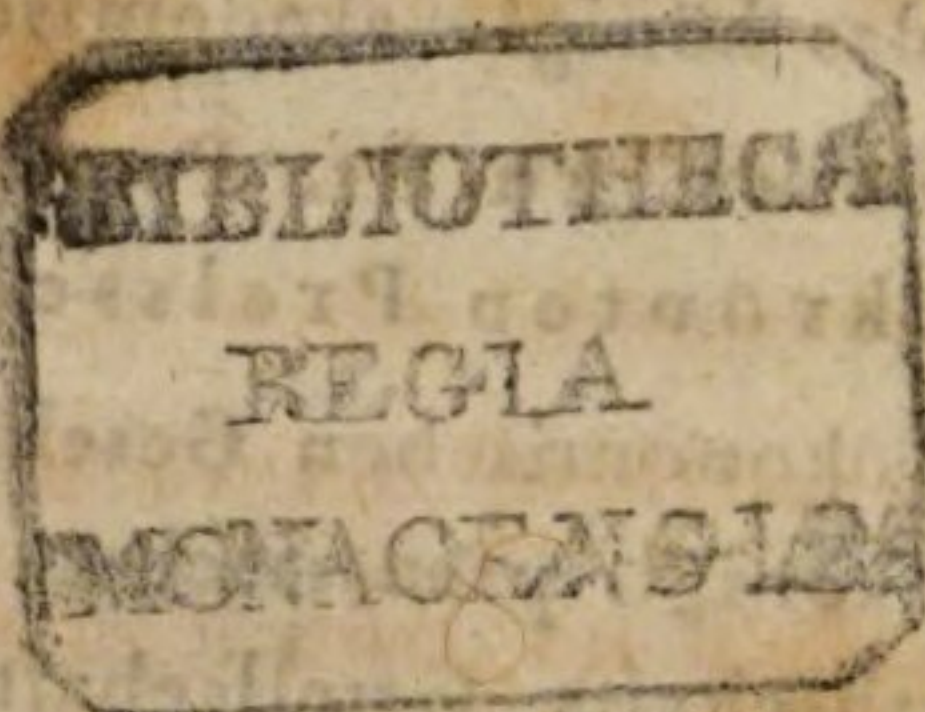
*„Genien bewahren, was das Verdienst errungen:
Den letzten Spruch fällt — die Zeit“*

B i o g r a p h i e

des

Dr. Johann Paul Hart

Königlich bayerischen ordentlichen Professors der Naturgeschichte
an der Universität zu Erlangen, Obermedicus
an der Kaiserlichen Hofkammer zu München.



Die Königl. Bayerische Staatbibliothek in München
hat sich die Ehre zu erlauben, dem Herrn
Dr. Johann Paul Hart, ordentlichen
Professors der Naturgeschichte an der
Universität zu Erlangen, Obermedicus
an der Kaiserlichen Hofkammer zu München,
ihre Bibliothek zu empfehlen, und
ihnen die Benutzung derselben zu
erlauben.



Als Handschrift gedient.

Der letzten Spalte — die Seite —
des letzten Bandes, nur das Verzeichnis der
Bände.

empfangen haben und den kommenden Generationen
überliefern sollen.

Der Herr. geheimer Hofrath. Herr. v. H. in
Kannover hat irgendwo gesagt: „Die Menschen,
die in ihrem Geschlechtsverhältnisse einander ken-
nen gelernt haben, sind selten aufgibt, dass
überlegenen Geistes eines unter ihnen zu begreifen,
und der uninteressanten Liebe zum gemeinen Men-
schen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welche
geschützt ist, in einem bestimmten Hange, zwar
nicht mit dem menschlichen Interesse, aber
doch mit dem habgierigen Eigennutze zu leben.“

„Wer Laster und Missethate hat, wird
Jede Gerechtigkeit, Achtung und Auszeichnung,
welche dem Verdienste widerfährt, ist eine Ehren-
bezeugung, welche der Menschheit geschieht, dem
Staate, der Männer von Verdiensten die seinigen
nennt, und an deren Menge man den Flor der
Künste und Wissenschaften, den Genius der Na-
tion und den Geist der Regierung erkennt.“ —

Der hochgebildete Denker erkennt in Wissen-
schaft und Kunst die Blüthe der Menschheit, die
Bürgschaft der Achtung eines Volks bei andern
Völkern und bei der Nachwelt, das heilige Erbe,
das wir von den verschwundenen Jahrhunderten

empfangen haben und den kommenden Generationen überliefern sollen.

Der Herr geheime Kabinetsrath *Rechberg* in *Hannover* hat irgendwo gesagt: „Die Menschen, die in nähern Geschäftsverhältnissen einander kennen gelernt haben, sind selten aufgelegt, dem überlegenen Geiste eines unter ihnen zu huldigen, und der uninteressirten Liebe zum gemeinen Besten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welche genöthigt ist, in einem beständigen Kriege, zwar nicht mit dem unschuldigen Privat-Interesse, aber doch mit dem habsüchtigen Egoismus zu leben.“

„Wer Laster und Mißbräuche haßt, wird verschrien, als ob er die Menschen haßte, die von den Mißbräuchen Vorthail ziehen; und doch gerade der Mann, der das gemeine Wohl im Großen liebt, wird immer am meisten geneigt seyn, etwas für die Menschen zu thun, die seine Absichten befördern, und sogar Nachsicht mit ihren Fehlern haben. Wer mit Wärme für öffentliche Angelegenheiten spricht, gilt für intolerant: und diejenigen, die einen strengen Zensor fürchten, wissen nur zu gut die Schwäche aller derer, die ihre Mitschuldigen sind oder seyn möchten, zu gebrauchen, um eine allgemeine Stimme gegen den zu erregen, dessen Energie ihnen beschwerlich ist.“

Johann Paul Harl ist zu Hof, einem Marktflecken im Salzburgischen, am 9ten Juli 1773 geboren. Sein Vater, Hr. *Anton Ioseph Harl* war daselbst Oberbergverweser, und wurde als ein wahrer Biedermann von ächt deutschem Schrot und Korn allgemein geschätzt. Er starb schon im Jahr 1777, und sein früher Tod wurde um so mehr bedauert, als er seiner würdigen Gattin *Anna Elisabeth*, einer gebornen *Fischwenger*, sechs unerzogene Söhne hinterliefs. Nachdem am 22. Dez. v. I. der älteste Bruder, Hr. *Franz Harl*, k. k. österr. Postmeister und Vorstand eines Bergwerks zu Kalwang in Steyermark gestorben ist, sind nur noch vier Brüder am Leben, wovon einer, Hr. *Ios. Harl* Stadtdekan zu Hallein bei Salzburg, und ein anderer, Hr. *Kajet. Harl*, k. k. österr. Hauptmann und Hammerwerksbesitzer von Spitzbach zu Thallhof in Obersteyermark ist.

Da der junge *Paul Harl* sich auf dem Gymnasium und auf der Universität zu Salzburg (auf welcher letzteren derselbe die Iurisprudenz bei den Professoren v. Kofler, Steinhauser, Gärtner und Hartleben, die Kameral-Wissenschaften bei dem Hofrath Gäng, die Mathematik, Geometrie und Landwirthschaft bei dem Prof. Schieg, die Physik und Naturwissenschaft bei dem Prof. Königsdorfer, und

die Mineralogie bei dem Bergrath Schroll gehört hatte) sich immer auf das vortheilhafteste ausgezeichnet hatte, so gestattete man ihm nicht nur schon in seinem 21sten Lebensjahre öffentliche Vorlesungen über das Natur- und Völker-Recht zu halten; sondern stellte ihn auch 1800 an des Herrn Direktors Vierthaler Stelle als Professor der Pädagogik an der Universität zu Salzburg an. Bei dieser Gelegenheit gab er eine Abhandlung: Ueber Unterricht und Erziehung nach den Prinzipien der Wissenschafts-Lehre, als Propädeutik einer allgemeinen Erziehungs-Wissenschaft, zur Eröffnung seiner Kollegien; Salzburg 1800 gr. 8., in Druck. Auch war er zu jener Zeit Mitarbeiter an des Herrn Theodor Konrad Hartlebens teutscher Iustiz- und Polizei-Fama. In derselben, Jahrgang 1802, stehen von ihm folgende Aufsätze:

- a) Von der allgemeinen Nothwendigkeit der Errichtung öffentlicher Arbeitsschulen. 1802. Bd. I. §. 49. bis 52. S. 57 — 61. S. 233 — 237. und S. 241 — 245.
- b) Ueber das Gesindewesen — mit dem Buchstaben H.
- c) Mehrere staatswirthschaftliche und technologische Rezensionen.

Schon früher hatte *Harl* Antheil an der ober-
teutschen Literatur-Zeitung; nachher arbeitete er
auch mit an der Hallischen Literatur-Zeitung, und
lieferte in der Folge sowohl für literarische als
auch politische Blätter verschiedene Beiträge.

Jene Professur bekleidete er drei Jahre lang,
und versetzte seine zahlreichen Zuhörer, (er zählte
deren einst 112), unter denen auch Ausländer von
Rang waren, in Enthusiasmus *).

Um sich vollständig in den Wissenschaften
auszubilden, trat Prof. *Harl* im Sommer 1803 eine
Reise an, und kam nach Berlin, wo er sich lange
Zeit aufhielt. Hier erlebte er bei seiner außer-
ordentlichen und rastlosen Thätigkeit, die zwischen
Tag und Nacht keinen Unterschied machte, die
Freude, daß gleich in den ersten Jahren zwei
seiner schriftstellerischen Werke kurz nach einan-
der von zwei verschiedenen berühmten europäischen
gelehrten Gesellschaften den Preis erhielten, und
zwar bei einer ausgezeichnet grossen und merk-
würdigen Konkurrenz. — Nämlich:

*) S. Gallerie berühmter Staatsmänner und Gelehrten
teutscher Nation und Sprache. Nürnberg 1812. Bd. I.
Heft 3. Abtheil. 1, S. 17.

den 21. Nov. 1803 wurde *Harl's* (aus drei Theilen bestehende) Preisschrift:

„*Ueber die zweckmässigste Beförderung der National-Industrie*“

von der russisch-kaiserlichen freien ökonomischen Sozietät zu St. Petersburg, vor vierzig eingelaufenen Abhandlungen gekrönt, dem Verfasser eine goldene Medaille von 25 Dukaten zuerkannt und die gekrönte Preisschrift in's Russische übersetzt. Diese Preisschrift handelt in dem ersten Theile von den Triebfedern der Industrie, in dem zweiten von den Hindernissen der Industrie, und in dem dritten von den Beförderungsmitteln der Industrie. — Man sehe über dieselbe die obert. allgem. Literatur-Zeitung 1804. Nro. XXVIII. S. 444 — 448, und Nro. LXX. S. 1115 — 1119.

Den 19ten April 1804 ward Desselben Preisschrift:

„*Ueber die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaues*“

von der (damals kurfürstlich- und nunmehr königlich-sächsischen) Leipziger ökonomischen Sozietät bei einer Konkurrenz von 21 Preisbewerbern gekrönt und dem Verfasser außer dem mit dem geheimen Kriegsrath *Bachaly* zu Breslau getheil-

ten Preise auch noch die silberne *Ehren-Medaille* zuerkannt.

Durch diese beiden — unter für den Verfasser besonders vortheilhaften Umständen — gekrönten Preisschriften erhielt Professor *Harl* sogleich einen entschiedenen öffentlichen Ruf, und jene waren auch die Grundlage seiner folgenden Zelebrität. Zugleich versicherten ihn ausgezeichnete hohe Staatsmänner in Berlin, daß die *Preussische Regierung* ihn zuverlässig in ihre Dienste nehmen würde.

In *Berlin* verehelichte sich Prof. *Harl* mit Fräulein *Nannette Rüppel*, und erhielt aus dieser Ehe einen Sohn und zwei Töchter.

Zur Zeit als Prof. *Harl* in *Berlin* lebte, benutzte er die reichhaltigen Bibliotheken der dortigen Antiquaren sorgfältig, besonders aber die Bibliothek des würdigen Herausgebers der *Krönitzischen Enzyklopädie* Hrn. Prof. H. G. Flörke, aus welcher letzteren er die besten Schriften für das kameralistische und ökonomische Fach erhielt. Auf Empfehlung des Oberbergraths und nachmaligen Staatsraths und Ritters *Karsten* wurde ihm gestattet, in der königl. Bibliothek selbst allein, und ohne alle Aufsicht nach den ihm nöthigen Büchern zu suchen, wo er besonders

viele zweckmässige grössere und kleinere Werke für eine grosses Aufsehen erregende Staats- und Kirchenrechts-Schrift fand. Auf ausdrückliche Aufforderung des damaligen Herrn geheimen Oberfinanzraths und dermaligen Staatsraths, Chefs-Präsidenten der Regierung von Pommern, und Ritters des rothen Adlerordens Herrn Sack, welcher mit der Organisation der durch den *Lüneviller* Frieden bestimmten preussischen Entschädigungs-Provinzen damals beauftragt war, entwarf Prof. *Harl* *Deutschlands neueste Staats- und Kirchen-Veränderungen*. Der Hr. geheime Staatsrath Sack versicherte den viel zu früh verstorbenen, damaligen königl. Oberberg-rath und nachherigen Staatsrath Karsten, diesen unvergeßlichen und unermüdet thätigen Gönner des Prof. *Harl*, daß desselben Entwurf, der jenem im Manuskript vorgelegt wurde, ein *Meisterstück* sey, und veranlasste den Verfasser auch das Manuskript an das Kabinet in Berlin einzusenden. Nun überliess Prof. *Harl* dieses sein neues Werk, an dem viele, sehr viele schlaflose Nächte und häufiger literarischer Schweifs hingen, dem Drucke und es erschienen von ihm:

Deutschlands neueste Staats- und Kirchen-Veränderungen, historisch, politisch, staats- und kirchenrechtlich entwickelt. Nebst siebzehn

Beilagen. Berlin, bei Friedrich Maurer, 1804.
S. XVI. und 354. in gr. 8.

Es hat auch den Titel:

*Entwicklung der aus dem Sekularisations- oder
Entschädigungs-System und dessen Folgen
hervorgehenden politischen, bürgerlichen und
kirchlichen Reformation des teutschen Reichs.
Mit besonderen Gesichtspunkten für die Ent-
schädigungs-Lande des Königs von Preussen.*

Diese Schrift fand bei erleuchteten Regenten
und aufgeklärten Staatsmännern ausgezeichneten
Beifall, erregte aber besonders im südlichen Deutsch-
lande enthusiastische Freude unter allen Freunden
des politischen und kirchlichen Besserwerdens.
Man vergleiche darüber die oberteutsche allge-
meine Literatur-Zeitung. Jahrg. 1808. Nro. CXXVIII
— CXXXI. Hier findet man eine ausführliche
und meisterhafte Beurtheilung dieses daselbst als
klassisch gewürdigten Werkes, die aus der belieb-
ten Feder des nunmehr verstorbenen berühmten
königl. baier. geistlichen Raths und Akademikers
Lorenz Hübner in München floss. Von Sr.
Majestät, dem nunmehr höchstsel. König von Würt-
temberg wurde Prof. Harl für dieses sein Werk
mit einer goldenen emaillirten Dose, 25 Louisd'or
am Werthe, belohnt. Dieses Werk war auch die

Veranlassung, daß dem Prof. *Harl* die geheime Ministerial - Bibliothek in Berlin zum Gebrauche angeboten, und ihm die Wahl gelassen wurde, bei dem auswärtigen Departement angestellt, oder nach Erlangen, als Professor der Kameralwissenschaften, an *Bensen's* Stelle berufen zu werden. Er zog das letztere vor, um noch mehr Muse und Gelegenheit zu finden, sich für eine künftige höhere praktische Laufbahn vorzubereiten und zugleich seinen öffentlichen Ruf noch mehr zu befestigen und zu erhöhen. —

Den 28. Januar 1805 erhielt Prof. *Harl* von der königl. preussischen Regierung nun den Ruf als außerordentl. Professor der Philosophie und der Kameral - Wissenschaften an die Universität Erlangen mit 800 fl. Gehalt — wohin er sich auch von Berlin im März desselben Jahrs begab. Die über diese Anstellung ausgefertigte gnädigste Bestallung kann man aus nachstehender Abschrift ersehen:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes
 „Gnaden König von Preussen etc. etc.
 „thun kund und fügen hiemit zu wissen, daß
 „Wir gnädigst beschlossen haben, den derma-
 „len hier privatisirenden Professor *Iohann*

„Paul Harl aus Salzburg, rücksichtlich sei-
 „ner guten Kenntnisse, zum außerordentlichen
 „Professor der Philosophie und der Kameral-
 „Wissenschaften bei Unserer Universität Er-
 „langen zu ernennen und zu bestallen.

„Wir thun und vollziehen auch solches
 „hierdurch und in Kraft dieses dergestalt, daß
 „derselbe Uns und Unserm Königlichen Hau-
 „se allerunterthänigst treu, gehorsam und ge-
 „wärtig seyn, alles was zu Unserer Akademie
 „Aufnahme und Ruhm gereicht, thun, beson-
 „ders seine Vorlesungen fleißig, gründlich
 „und unausgesetzt halten, und zu bestimmter
 „Zeit endigen, alle Sorgfalt und Mühe für die
 „Bildung der dortigen Studierenden anwenden,
 „und überhaupt in allen Stücken sich so er-
 „weisen und betragen solle, wie es einem aus-
 „serordentlichen Professor eignet und gebüh-
 „ret.

„Dagegen wollen Wir denselben bei der
 „ihm verliehenen Stelle gnädigst schützen und
 „ihm Kraft dieses eine jährliche Besoldung
 „von

„achthundert Gulden Rhein.“

„bewilligen, welche er vom 1ten dieses Monats an, aus der Erlanger Universitäts - Quästorsats - Kasse zu beziehen haben soll.

„Urkundlich ist diese Bestallung in Unserm Namen ausgefertigt und mit Unserm Königlichen Siegel bedruckt worden.

„Gegeben Berlin, den 25. Januar 1805.

(L. S.)

„Auf Seiner Königlichen Majestät allergnädigsten Spezial-Befehl

Hardenberg. Massow.

Bestallung
für den Professor *Harl* als
ausserordentlichen Professor
der Philosophie und der Kameral-
Wissenschaften zu Erlangen.“

Im März desselben Jahrs begab sich Prof. *Harl* nach Erlangen, nahm daselbst die höchste Würde in der Weltweisheit an, und begann, nachdem er am 6. Mai ein lateinisches Programm ausgegeben und seine lateinische Antrittsrede gehalten hatte, mit ungemeinem Beifall seine Vorlesungen. Man sehe hierüber *Fickenscher's* vollständige

Gelehrtengegeschichte der Universität zu Erlangen.
Nürnberg, 1806. Abtheil. III. S. 98.

Schon bei dem Antritte seiner Universitäts-
Professur in Erlangen liefs ihm die philosophische
Fakultät daselbst, der er angehört, die Gerech-
tigkeit widerfahren, dafs sie ihm in dem, von ih-
rem damaligen Herrn Dekan, dem nunmehr ver-
storbenen unvergefslichen Herrn geheimen Hofrath
Hildebrandt überreichten Diplom aus eigenem
Antriebe folgendes ehrenvolle Zeugniß ertheilte;

„*Ioanni Paulo Harl*, Philosophiae ac doctrina-
rum, quae camerales dici solent, in hac aca-
demia professori, Collegae nobis nunc accep-
tissimo, Historiarum et rerum politicarum ad-
modum gnaro, philosophicam conditionum hu-
manarum cognitionem sagaciori, quo pollet in-
genio, omnibus Politiae partibus adplicanti,
pluribus Palmis, quas egregiis tulit scriptis,
insigni.“

In einem besondern höchsten Reskript wurde
dem Prof. Harl noch zur Pflicht gemacht, ausser
den Kameral-Wissenschaften auch über Kirchen-
recht Vorlesungen zu halten, nachdem man sich
durch das obige staats- und kirchenrechtliche Werk

von seinen ausgebreiteten Kenntnissen im Staats-
Kirchenrechte überzeugt hatte. —

Im April 1805. verliessen in Erlangen beide
nachstehende Harl'sche Schriften die Presse :

Grundlinien einer Theorie des Staates (der Staats-
Wissenschafts - Lehre), des Geldes und der
Staatswirthschaft, wie auch der Erziehung
und des Unterrichts. Erlangen, bei Joh. Jakob
Palm 1805. S. XVI. und 92. in 8.

De genuina politices ac politicorum indole. Er-
langae, apud J. J. P a l m. CXCXCCCXV. p.
39. 8.

Den 3. August des nämlichen Jahrs erschien
von ihm folgende Schrift:

„Welches sind die besten Ermunterungsmittel
„zur Aufnahme des Ackerbaues?“ Eine im
Jahr 1804. gekrönte, nunmehr mit vorzüg-
licher Rücksicht auf die ökonomische Literatur
bearbeitete und sehr vermehrte Preisschrift.
Nebst einer Einleitung: über den grossen
Werth und die Nothwendigkeit der Beförde-
rung der Landwirthschaft etc. und über das
Verhältniß des Ackerbaues zur Fabrikation und
zum Handel. Erlangen bei J. J. P a l m 1805.
S. XIX. und 404. in gr. 8.

In Betreff dieses Werkes ward der Verfasser mit folgenden zwei allerhöchsten und huldvollsten Handschreiben beehrt:

„ Wohlgelahrter, lieber Getreuer! Ich will Euch die unter dem 9ten d. M. erbethene Erlaubniß Eurer herauszugebenden Schrift — über die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaues — Meinen Namen vorsetzen zu dürfen, schon allein um des wichtigen Zweckes willen, recht gern und um so lieber ertheilen, als von Euch erspriessliche Vorschläge zu erwarten sind, und mache Ich Euch daher solches hierdurch nachrichtlich bekannt, als Euer gnädiger König.

Charlottenburg, den 20ten Juli 1805.

Friedrich Wilhelm.

An den Dr. und Professor *Harl* zu Erlangen.“

„ Nymphenburg, den 15. Aug. 1815.

„ Ich habe das von dem Hrn. Prof. *Harl* unterm 8ten dieses übersandte Buch richtig erhalten. Die Gegenstände, die dieses belehrende Werk umfaßt, sind in jeder Hinsicht gründlich beurtheilt und bearbeitet. Es gereicht Mir daher zu einem besondern Vergnügen, den verdienstvollen Herrn Verfasser, für dieses ange-

nehme Geschenk, nicht nur Meines verbindlichsten Dankes, sondern auch zugleich derjenigen unveränderlichen Gewogenheit zu versichern, mit welcher Ich stets seyn werde,

Desselben affectionirter

Max. Joseph Kurfürst.

Hrn. Professor *Harl*, "

Den 12ten August 1805. wurde Prof. *Harl* von dem Pegnesischen Blumen-Orden in Nürnberg durch **Einstimmung aller abstimmanden Mitglieder** zum **Ehrenmitgliede** aufgenommen.

Mit dem Anfange des Jahrs 1806. begann er die Herausgabe des allgemeinen Kameral-Korrespondenten (Kameral-, Polizei-, Oekonomie-, Forst-, Technologie- und Handels-Korrespondenten) — eines theoretisch-praktischen Kameral-Magazins, wovon bisher zwanzig Bände in groß Quart erschienen sind.

Im Laufe des Jahrs 1806. verließ auch nachstehende *Harl'sche* Schrift die Presse:

Enzyklopädie der gesammten Geld-Wissenschaft.

Erster Theil, welcher die Geschichte des Geldes und eine allgemeine staatswirthschaftliche Theorie desselben enthält. Mit dem Motto:

„Das Lebens-Prinzip eines jeden Staates ist
„sein Finanzwesen.“

Necker.

Erlangen, bei J. J. Palm, 1806. S. VI und
503 in 8.

Der Verfasser ward dafür von Sr. königl.
Majestät von Baiern mit nachstehendem allerhöch-
sten schmeichelhaften Handschreiben beehrt:

„Ich danke dem Herrn Professor für die mir
übersandte Schrift, die wegen ihres wichtigen
Inhalts, so wie der Bearbeitung selbst vor
andern ausgezeichnet zu werden verdient. Ich
freue mich daher den gelehrten Verfasser der-
jenigen wohlwollenden Gesinnungen versichern
zu können, mit welchen ich demselben stets
beigethan verbleibe.

München, den 9ten April 1806.

Max. Joseph.“

Diese Schrift wurde auch ausserdem in Mün-
chen sehr günstig aufgenommen, und in Wien,
wie es aus öffentlichen Blättern und namentlich aus
der Berliner Monatsschrift bekannt ist, gleichsam
verschlungen.

Den 6ten Mai 1806 hatte die gnädigst bestätigte

Leipziger ökonomische Gesellschaft in ihrer Osterversammlung Prof. *Harl* zu ihrem ausländischen Ehrenmitgliede öffentlich erwählet und aufgenommen, und demselben das darüber ausgefertigte Diplom zugesandt.

Den 6ten Juli 1807 nahm die *Nürnbergische Gesellschaft zur Beförderung der Industrie* ihn zu ihrem Ehrenmitgliede auf.

Den 16. Dez. hatte die damals königlich-sächsische (nunmehr preussische) privilegirte *Thüringische Landwirthschafts-Gesellschaft zu Langensalza* in ihrer Versammlung denselben gleichfalls zu ihrem ausländischen Ehrenmitgliede öffentlich erwählet und aufgenommen.

Im Oktober 1808 erschien Prof. *Harl's* vollständiges *Handbuch der Polizei - Wissenschaft, ihrer Hülfquellen und Geschichte* mit vorzüglicher Rücksicht sowohl auf die neuesten Entdeckungen und Erfahrungen als auch auf die neueste Gesetzgebung und Literatur der Polizei. Erlangen, bei J. J. Palm, S. XIV. und 736 in gr. 8.

Des Königs von *Württemberg* Majestät nahmen dieses Werk über *Polizei* allergnädigst auf und belohnten den Verf. desselben — mit einer goldenen Dose.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Frankfurt hat den Verfasser der gedachten Schrift mit der grossen goldenen Huldigungs-Medaille und mit folgendem höchst eigenhändigen und schmeichelhaften Schreiben beehrt:

„Hochgeehrter Herr!

Ich danke Ihnen verbindlichst für die Mittheilung Ihrer Werke: Ihre Grundsätze der Polizei-Wissenschaft sind nach meiner Ueberzeugung richtig, und die so schwer zu bestimmende Grenz-Linie zwischen dem Wirkungskreis des Polizei-Beamten, und des Richters ist den wahren Verhältnissen angemessen. Der weitere Inhalt des Werkes bietet reichhaltige, wohlthätige Aussichten dar. Das Werk wird in diesem Fach mein Handbuch seyn. Erlauben Ew. Wohlgeb., dafs ich ein kleines Merkmal meiner Dankbarkeit übersende. Ich bin mit vieler Hochschätzung

Dero

Aschaffenburg, den 15. Sept.

1809.

ergebener Karl.”

Dieses in unsern Tagen doppelt wichtige Werk über eine der schwierigsten Branchen der Staats-administration hat sonach durch vorstehendes Ur-

theil eines der gelehrtesten Fürsten unserer Zeiten auch einen der edelsten Bürgen für seinen Werth und seine Brauchbarkeit erhalten. Auf der königl. baier. Universität Landshut wurden mehrere Jahre hindurch die öffentlichen Vorlesungen über Polizei nach diesem Handbuch gehalten.

Im Jahr 1808 erschuff Prof. *Harl* mitten unter politischen Stürmen und Umwälzungen die *allgemeine kameralistisch-ökonomische Sozietät in Erlangen*, deren *Zweck* höchste *theoretische und praktische Kultur der Kameralistik und Ockonomie im Ganzen sowohl als auch im Einzelnen* ist. —

Hier sey es erlaubt, einen kleinen Blick auf den Entstehungsgrund und den Zustand der kameral.-ökonom. Sozietät zu richten. Nachdem die Erfahrung unwidersprechlich lehrt, daß Wissenschaften und Künste durch Verbindungen mehrerer Freunde und Bearbeiter derselben unendlich viel gewonnen haben; so muß auch ein wissenschaftlicher Verein jedem gebildeten und unbefangenen Patrioten und Weltbürger ehrwürdig seyn. — Verbindungen zu wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken sind ein Erbtheil unserer rühmlichen und biedern Vorfahren, und wir finden noch in un-

sern Tagen bei demjenigen Volke, das sich am wenigsten von der Lebensart und Handlungsweise unserer Vorfahren entfernt hat — ich meine die edlen Schweizer — die größte Anzahl von solchen nützlichen Gesellschaften, in welchen sich der große Grundsatz: „*Vires unitae agant!*“ ausspricht. Nach diesem Vorbilde hat sich auch die kameralistisch-ökonom. Sozietät gebildet, und sich auf mannichfaltige Art als nützlich und als eine Triebfeder zur Verbreitung wichtiger Wahrheiten bewiesen.

Durch mehrere allerhöchste Reskripte Sr. Majestät des Königs von Baiern — Allerhöchstder Sich auch durch Beförderung der gründlichen Bearbeitung der Staats- und Privat-Oekonomie das schönste und unvergänglichste Regenten-Denkmal setzt — ist denjenigen Mitgliedern, welche, als Erlangen noch nicht zum baierischen Königs-Staat gehörte, die allerhöchste Genehmigung der Aufnahme in diese gelehrte Gesellschaft nachsuchten, dieselbe jederzeit allergnädigst ertheilt worden. Unterm 7ten Juni 1811 hat das hohe königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in München die kameral.-ökonom. Sozietät eines schmeichelhaften Immediat-Reskripts, den in Frankreich ausgesetzten Preis

für die beste Flachsspinn-Maschine betreffend, gewürdiget, mit dem Beisatze: „die Wichtigkeit des Gegenstandes und der grofse Nutzen, der durch eine solche Erfindung zu erwarten ist, fesseln die allgemeine Aufmerksamkeit und verdienen von jeder gelehrten und Aufklärung verbreitenden Gesellschaft in nähere Erwägung gezogen zu werden.“ Auch Se. königl. Majestät von Würtemberg haben durch allerhöchste Reskripte den von der kameral. ökonom. Sozietät aufgenommenen württembergischen Staatsdienern immer huldreichst den Eintritt in dieselbe zu gestatten geruht.

In dem Jahresbericht, welchen der Direktor der Sozietät, Prof. *Harl*, der General-Versammlung erstattete, und der darauf sogleich im Drucke erschien, hiefs es unter andern:

„Die allgem. kameral. ökonom. Sozietät, Hoch-
 „verehrteste Versammlung! zählt dermal nicht
 „nur über 400 Mitglieder und darunter die an-
 „sehnlichsten und verdientesten Geschäftsmän-
 „ner und Literatoren; sondern es werden auch
 „noch immer Wünsche zu neuen Beitritten
 „geäussert. Unsere auch im Auslande vortheil-
 „haft bekannte und geachtete Sozietät hat seit
 „der vorjährigen General-Versammlung wie-

„der von mehreren erhabenen Beförderern der
 „Wissenschaften, so wie auch von wissen-
 „schaftlichen Instituten Merkmale der Achtung,
 „des Wohlwollens und der Theilnahme er-
 „halten.“

„Der Herr General-Sekretär der königl. Akade-
 mie der Wissenschaften in München, Direktor und
 Ritter von Schlichtegroll, schrieb bei der-
 selben Veranlassung an ihn unter andern:

„Ich erstatte Ew. Wohlgeboren meinen ergeben-
 sten Dank für die Mittheilung der Rede, mit
 welcher Sie und das rühmliche Institut, dem
 Sie mit so schöner Thätigkeit vorstehen, das
 Maximilians-Fest gefeiert haben. Ich nehme,
 wie gewiss alle Patrioten herzlichen Antheil
 an dem Fortblühen dieser so zweckmäfsig be-
 gonnenen Anstalt und thue aufrichtige Wün-
 sche für die Dauer und Erweiterung derselben.“

Die preiswürdige königl. sächs. Leipziger öko-
 nom. Sozietät hat in ihren Versammlungen zu Leip-
 zig mehrere der hochverehrlichen Mitglieder der
 kamer. ökon. Sozietät auf Prof. *Harl's* Vorschlag in
 ihren Verein aufgenommen. Die verdienstvolle
 Halle'sche naturforschende Gesellschaft hat den

Herrn Buchhändler Hendel in Halle als ihren Bibliothekar beauftragt, ihre Gesellschaftsschriften zu übersenden. Auch die berühmte herzoglich-sachsen-gothaische und meiningische Sozietät der Forst- und Jagdkunde zu Dreifsigacker hat den Plan und die Statuten ihres Vereins mitgetheilt. Das rühmlichst bekannte naturhistorische Museum in Wien theilte der kameral. ökonom. Sozietät einige Exemplare von folgender, 31 große Quart-Seiten starken, Druckschrift mit: „Nachricht von einer beträchtlichen Sammlung thierischer Eingeweidewürmer und Einladung zu einer literarischen Verbindung, um dieselbe zu vervollkommen, und sie für die Wissenschaft und die Liebhaber allgemein nützlich zu machen.“ Diese angenehme und interessante Mittheilung war von nachstehendem ehrenvollen Schreiben begleitet:

„Museum historiae naturalis Vindobonnense
Societati oeconomicae Erlangensi.“

„Qua decet observantia hic juncta mittuntur celeberrimae Societati vestrae ob scientiarum propagationem et Historiae naturalis promotionem tam meritissimae, exemplaria notitiae, divulgationi universali destinata, cum addito rogatu, ut curentur illa communicanda cum iis Sodali-
bus, quorum maxime interest hoc studium, et

de quibus spes fore, ut prae caeteris cordi sit,
et a quibus quam diligentissime promoveatur.“

Im Jahr 1809 gab Prof. *Harl* eine neue Schrift
unter folgendem Titel heraus:

Das Finanz-Ideal und die Methode seiner Rea-
lisation. Erlangen, 1809. S. 23 in 8.

Se. Königl. Hoheit der nun verewigte Groß-
herzog von Baden, damals noch Deutschlands Für-
sten Nestor, zeichneten dieses Finanz-Ideal durch
die goldene Ehren-Medaille und durch nachstehen-
den höchsten Erlass aus:

„Wohlgeborner, Hochzuverehrender
Herr Professor!

Aus höchstem Auftrage habe ich die Ehre,
Euer Wohlgeborn zu melden, daß Se. Königl.
Hoheit, der Großherzog das von Ihnen ver-
faßte und Hochdemselben unterm 19. Nov. v.
J. übersendete Werk wohl empfangen, und
mit höchstem Beifall durchlesen haben. Se.
Königl. Hoheit lassen dem gelehrten Hrn. Ver-
fasser die beiliegende goldene Ehren-Medaille
als ein Denkmal Höchst Ihres besondérn Wohl-
gefallen zustellen.“

Genehmigen Sie die Versicherung der vollkommensten Hochachtung, mit der ich verharre

Euer Wohlgeborn

Karlsruhe, den 12ten Jan.

1810.

gehorsamer Diener

B o u g i n e,

Geh. Kabinets - Sekretär."

Das Finanz - Ideal wurde auch von mehreren Ministern und hohen Finanz - Beamten sehr günstig beurtheilt. Unter andern erhielt der Verfasser desselben von Sr. Exzellenz, dem königl. württembergischen Staats - und Finanz - Minister Herrn Grafen Mandelsloh folgendes schmeichelhafte Schreiben:

„Wohlgeborner, Hochgeehrtester
Herr Professor!

Euer Wohlgeborn haben mir durch die Uebersendung eines Exemplares Ihrer neuesten Schrift ein um so größeres Vergnügen gemacht, je größer die Achtung ist, welche ich Ihren schriftstellerischen Talenten schon längst gewidmet habe.

Ich bitte Sie daher, die Versicherung meines

lebhaftesten Dankes anzunehmen, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn

Ew. Wohlgeborn

ergebenster Diener

St. M. Graf *Mandelsloh*.

Stuttgart, den 8. April 1810.

Im Jahr 1810 erfolgte die zweite Auflage des Finanz-Ideals, nachdem es allgemeinen Beifall gefunden hatte.

Im Jahr 1810 gab Prof. *Harl* in Erlangen auch einen von ihm zuerst entworfenen und dargestellten :

Grundriss einer *General - Finanz - Statistik* heraus.

Ein in- und ausserhalb Teutschland rühmlichst bekannter gelehrter Geschäftsmann und vollkommener Kenner der Statistik äusserte sich über obige *General - Finanz - Statistik* in einem Schreiben sehr vortheilhaft für den Urheber derselben, wie aus nachstehendem Auszuge erhellet :

„Nicht minder bin ich Ihnen für die gefällige Mittheilung Ihres sachenreichen Handbuchs der Staatswirthschaft verbunden, zu dessen Anempfehlung und Verbreitung ich in

meinem Kreise gewiß thätig zu seyn nicht unterlassen werde. Am meisten aber interessirt mich das Schicksal Ihres Grundrisses einer Finanz-Statistik. Eine solche Uebersicht, alljährlich erneuert, sollte nothwendig auf dem Schreibtische jedes Fürsten liegen. Schon seit mehreren Jahren haben wir wirklich Ihre Idee zum Theil ausgeführt, indem alle administrativen Behörden verpflichtet sind, der Regierung eine klare Uebersicht ihrer speziellen Verwaltungszweige vorzulegen. Ohne Zweifel wird Baierns erleuchtete Regierung auf Ihre Idee Rücksicht nehmen, und den Mann zur Realisation derselben auffordern, der als ihr Schöpfer angesehen werden kann. — Ihr Grundriß zirkulirt gegenwärtig unter unsern Regierungs-Mitgliedern. Fand man gleich in einzelnen Anordnungen des Details nicht erschöpfende Bestimmtheit: so interessirt doch das Ganze des Entwurfs sehr und mit hohem Rechte."

In der zweiten Hälfte des Jahrs 1809 kündigte er die Herausgabe seines Staatswirthschafts- und Finanz-Systems, dessen Bearbeitung er seit Jahren nicht wenig Zeit, Kräfte und Geld aufgeopfert hatte, auf Pränumeration an — ein in un-

serer, der Literatur und dem Buchhandel so ungünstigen Zeit sehr gewagtes Unternehmen, von dem ihn mehrere Freunde und darunter literarische Veteranen fast mit Gewalt zurückhalten wollten. Indessen hat der Erfolg mehr als hinlänglich bewiesen, daß des Verfassers Plan wohlberechnet war.

In der Mitte des Dezembers 1810 erschien das gedachte Werk unter folgendem Titel:

Vollständiges Handbuch der *Staatswirthschaft und Finanz*, ihrer Hülfquellen und Geschichte mit vorzüglicher Rücksicht auf die neueste Gesetzgebung und Literatur für denkende Geschäftsmänner, Iustitz-, Polizei-, Rent-, Forst-, Maut-, und Oekonomie-Beamte und gebildete Leser.

Auch unter dem gestochenen Titel:

Vollständiges Handbuch der *Staatswirthschafts- und Finanz-Wissenschaft* ihrer Hülfquellen und Geschichte mit vorzüglicher Rücksicht sowohl auf die älteste als auch auf die neueste Gesetzgebung und Literatur, Zwei Theile.

Mit dem Motto:

„Das Lebens-Prinzip der Individuen, Natio-

„nen und Staaten ist ihre mehr oder minder
„günstige Wirthschafts - Bilanz.“

Die Erfahrung.

Erlangen, in der Expedition des Kameral-Korrespondenten, 1811. Mit dem Bildniß des Verfassers, alphabetischem Sachregister und geheftet. S. L und 520 und 311 in gr. 8.

Die Tendenz dieses Handbuchs ist: die möglichste Beförderung einer weisen Oekonomie.

Als Mittel zur Erreichung dieses — in den Zeiten des Sinkens des National-Wohlstandes und des Geldmangels höchst wichtigen — Zweckes enthält dieses Werk:

- 1) ein selbstständiges, gemeinfaßliches und durch alle Gegenstände der Privat- und Staats-Oekonomie konsequent durchgeführtes System;
- 2) Beispiele — theils zur Nachahmung und theils zur Warnung — aus der ältesten und neuesten Geschichte;
- 3) das Wichtigste von der in- und ausländischen Literatur der Privat- und Staats-Oekonomie und ihrer Hülfswissenschaften;
- 4) Nachweisung der neusten und vollkommensten Gesetze und auch Auszüge aus denselben.

Se. Majestät der König von Baiern, dieser allgemein mit tiefster Ehrfurcht gefeierte erhabenste Beförderer der Wissenschaften haben den Verfasser des obigen Handbuchs mit nachstehendem huldvollsten Handschreiben allergnädigst zu beehren geruht:

„Mein lieber Herr Professor *Harl*! Mit vielem Vergnügen habe Ich das Mir am ersten dieses Monats übersendete Handbuch der Staatswirthschaft und Finanzwissenschaft erhalten, und werde es mit jenem Interesse, welches diesem Gegenstande seiner Natur und Wichtigkeit nach schon eigenthümlich ist, durchgehen. Empfangen Sie hiefür meinen Dank, und zugleich damit die Versicherung jener königlichen Gnade, mit der ich Ihnen, mein lieber Herr Professor *Harl* zugethan bleibe.

München am 13ten Dezember 1810.

Max. Joseph.

An den Hrn. Professor Ioh. Paul *Harl* in Erlangen.”

Auch erhielt Prof. *Harl* folgenden Extractus Protocolli der Nürnbergischen Gesellschaft zur Beförderung vaterlandischer Industrie, dd. 21. Dezember 1810.

X. War in dem Memorial-Buch unter der Num.

429. bemerkt, daß Herr Dr. und Prof. *Harl* in Erlangen mit dem von ihm herausgegebenen vollständigen Handbuch der Staatswirthschafts- und Finanz-Wissenschaft der Gesellschaft ein Geschenk gemacht habe.

Es wurde hierauf beschlossen, Demselben für diesen neuen schätzbaren Beweis Seines Wohlwollens und Seines gütigen Andenkens per Extractum protocolli die dankbaren Gesinnungen zu erkennen zu geben, wovon sich die Gesellschaft durchdrungen fühlt.

Dem Herrn Bibliothekar wurde aufgegeben, gedachtes vortreffliches und gemeinnütziges Werk einzuregistriren und der Gesellschafts-Bibliothek zum späten dankbaren Andenken des berühmten Herrn Verfassers einzuverleiben.

(L. S.)

Johann Karl Sigmund Kiefhaber,
d. Z. erster Direktor.

Johann Ferdinand Roth,
Vic. Sekretär.“

Se. königl. Majestät von Preussen haben den Professor *Harl* für dessen neues Handbuch mit der grossen goldenen Huldigungs-Medaille (mit dem

wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Königlichen Majestät) und zugleich mit folgendem gnädigsten Handschreiben zu belohnen geruht:

„Sie haben Mir mit dem von Ihnen herausgegebenen neuen Handbuche der Staatswirthschaft und Finanz ein angenehmes Geschenk gemacht; Ich danke Ihnen für dessen Uebersendung und überschicke Ihnen anliegend die grofse goldene Huldigungs - Medaille als ein Andenken.

Berlin, den 3. Januar 1811.

Friedrich Wilhelm.“

Se. königl. Majestät von Sachsen haben ebenfalls allergnädigst geruht, den Professor *Harl* für dessen vollständiges Handbuch der Staatswirthschafts- und Finanz - Wissenschaft mit einer grofsen goldenen Medaille zu belohnen. Auf der Vorderseite der Medaille befindet sich das wohlgetroffene Bildnifs Sr. königl. Majestät von Sachsen, mit der Umschrift: „*Fridericus Augustus D. G. Rex Sax. Dux Varsav.*“ Auf der Kehrseite sieht man die Minerva einen Kranz haltend. Die Umschrift lautet: „*Virtuti et Ingenio.*“

Auch Se. königl. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm in Baiern haben gleichfalls den Prof.

Harl mit einer *grossen* und ausgezeichnet schön gearbeiteten goldenen *Medaille* zu begnadigen und zugleich mit folgendem sehr schmeichelhaften Handschreiben zu beehren geruht:

„Mein Herr Professor! Nach meinem Vorbehalte bei dem Empfange Ihres Handbuches der Staatswirthschaft und Finanz übermache Ich Ihnen nun die erst kürzlich vollendete, nach einer neuern Zeichnung gefertigte Medaille. Dieselbe wird denn auch, schmeichle Ich mir, um so lebhafter Sie an denjenigen erinnern, der Ihnen für jenes Hauptdenkmal Ihrer Bemühungen um das gemeine Wohl, wie für Ihre Mir nacher mitgetheilten kleinern Schriften und besonders für Ihre gefällige Dedikation im zwölften Bande des Kameral-Korrespondenten so gern einige Erkenntlichkeit bezeigen möchte. Mit diesen auf hohe Achtung gegründeten Gesinnungen werde ich wenigstens stets seyn

des Herrn Professors

Wohlaffectionirter

Wilhelm.

Schloß Seehof bei Bamberg

den 22. Jul. 1811.“

Auch einige andere teutsche Regenten und Fürsten haben dieses neue *Harl'sche* Handbuch — von welchem in der kurzen Zeit von vier Monaten und ohne eine Messe 1550 Exemplare abgesetzt wurden — sehr gnädig aufgenommen und dem Verfasser ihren gnädigsten Beifall auf eine schmeichelhafte Art zu erkennen gegeben.

Den Werth dieses *Harl'schen* Werkes haben ferner mehrere erfahrene Staats- und Finanz-Minister ausgesprochen.

Des Herrn k. k. Statthalters und nunmehrigen Staatskanzlers des Innern, Grafen von Saurau Exzellenz in Wien hat es gefallen, an den Verfasser des erwähnten Handbuchs der Staatswirthschafts- und Finanz-Wissenschaft nachstehendes denkwürdige Schreiben zu erlassen:

„Hochedelgeborner Herr Professor!

Dafs ich erst jetzt Ew. Hochedelgeborenen schätzbares Schreiben beantworte, mit welchem Sie mir das von Ihnen verfaßte Handbuch der Staatswirthschafts- und Finanz-Wissenschaft zu übersenden die Gefälligkeit hatten, wollen Ew. Hochedelgeborenen dem Umstande zuschreiben, dafs ich noch ehevor dieses Werk zu durchlesen mir vorgenommen habe.

Ich fand die Erwartung, die ich schon im voraus von diesem Werke hatte, vollkommen gerechtfertiget. Klarheit der Darstellung, lichtvolle Ordnung und Richtigkeit der Ansichten verbinden sich, um dieses Werk zu einem der gelungensten, welche bisher im weiten Gebiete der Staatswirthschafts- und Finanz-Wissenschaft geliefert wurden, zu erheben.

Ich werde es morgen Sr. Majestät unterlegen, im voraus überzeugt, daß auch Allerhöchstdieselben den hohen Werth dieses Werkes anerkennen und in vollem Maasse würdigen werden.

Es ist mir übrigens diese Gelegenheit besonders erwünscht, um Sie meiner besondern Hochachtung versichern zu können, mit welcher ich verharre

Ew. Hochedelgeborn

gehorsamer Diener

Saurau.

Wien, am 22. Januar 1811.“

Se. Exzellenz der Herr großherzoglich - badische Staats- und Finanz-Minister Freiherr von Gayling hat den Professor Harl mit folgendem schmeichelhaften Schreiben beehrt:

„ Wohlgeborne, Hochgelehrte,
Hochzuehrender Herr Professor!

Für die mir von Euer Wohlgeboren bezeugte Aufmerksamkeit in Mittheilung Ihres neuen Handbuches der Finanzen und zwar des zweiten Bandes als vermuthlich des interessanteren praktischen Theils desselben bin ich Ihnen sehr dankbar.

Sie rechtfertigen damit die Erwartungen vollkommen, die das kameralistische Publikum längst davon nähren wollte, und, wenn auch manche Ihrer Ansichten und Forderungen für den ausübenden Kameralisten etwas gewagt scheinen sollten, so zeigen Sie ihm doch das Ziel, das er nach Möglichkeit zu erreichen suchen muß.

Ich hoffe und wünsche, daß das interessante Werk auch in den großherzoglich - badischen Staaten fleißig werde gelesen und benützt werden, und habe die Ehre unter Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung zu beharren

Ew. Wohlgeborn

Karlsruhe, am 10. Febr.

1811.

gehorsamer Diener

Freyherr von Gayling."

Se. Exzellenz der damalige Herr königl. württembergische Staats- und Finanz - Minister Graf von Mandelsloh überschickte gleichfalls in Betreff dieses Werkes dem Prof. *Harl* nachstehendes sehr schmeichelhafte Schreiben :

„ Wohlgeborener,

Hochgeehrtester Herr Professor!

Ew. Wohlgeboren soll ich aus Auftrag meines allergnädigsten Königs und Herrn für die Uebersendung Ihres Handbuchs der Staatswirthschaft danken. Ich entledige mich dieses Auftrages mit desto größerem Vergnügen, je größer die Verdienste sind, die Ew. Wohlgeboren sich durch die Herausgabe dieses Werks erworben haben. Es zeichnet sich dieses Handbuch durch Vollständigkeit und Deutlichkeit aus, und ohngeachtet der wissenschaftliche Faden nirgends abgebrochen ist, so vermißt man recht gerne jene künstliche Systemsucht, die so leicht die Wissenschaft erschwert. Es nimmt Rücksicht auf die neuere Gesetzgebung der größeren Staaten und erwirbt sich dadurch ein neues Verdienst. Es interessirt durch die gewählte Literatur, durch die eingestreuten historischen Notizen und praktischen Beispiele. Kurz, es stellt nicht bloß eine richtige Literatur auf, sondern es geht in

das Leben über und belegt die Sätze durch praktische Beispiele.

Empfangen Sie daher auch meinen verbindlichsten Dank für dieses interessante Werk, und die Versicherung der vollkommensten Hochachtung, womit ich verharre

Ew. Wohlgeborn

Stuttgart, den 6. Mai

1811.

ergebenster Staats-Minister

Graf von Mandelslohe.“

Ueber das erwähnte Handbuch erschienen auch in mehreren öffentlichen Blättern sehr günstige Urtheile, z. B. in der Erlanger Real-Zeitung 1810. S. 454, im Korrespondenten von und für *Teutschland* 1810. Nro. 348. In Nro. 300. der Augsburger Zeitung ward dieses Handbuch als „ein in seinem Fache klassisches Werk“ erklärt. Die Miscellen für die neueste Weltkunde äusserten sich im Jahr 1811. in Nro. 1. S. 4. d. J. darüber auf folgende Art: „Unter den neueren Schriften, die den Staatsbeamten interessiren können, zeichnen wir das so eben erschienene „vollständige Handbuch der Staatswirthschaft und Finanz, ihrer Hülfquellen und Geschichte mit vorzüglicher Rücksicht auf die neue Gesetzgebung und Literatur“ von Hrn. Dr. I. P. Harl in Erlangen aus. Der erste Theil enthält das

System der Staatswirthschaft, der zweite das der Finanz-Wissenschaft. Es ist ein Schatz von praktischen Bemerkungen und Erfahrungen, die der Verfasser als Herausgeber der Zeitschrift des allgemeinen Kameral-Korrespondenten besser, denn irgend ein anderer, zu sammeln Gelegenheit hatte. Und eben dieses Sachreichthums willen ist es nicht nur für den Mann im Amt, sondern auch für den angehenden Kameralisten eines der zweckmässigsten Handbücher.“ — Eine sehr günstige Rezension dieser Schrift lieferte das erste Stück der neuen oberteutschen Literat. Zeitung vom Jahr 1811. Die allgemeine Zeitung vom Jahr 1811. Nro. 11. enthält in der Uebersicht der deutschen Literatur nach der Michaelismesse 1810. folgende Bemerkungen: „Aber mit Gewissheit können wir die Erscheinung von des um sein Fach vielfach verdienten Professor *Hart's* in Erlangen "Handbuch der Staatswirthschaft und Finanz" versichern, das an Vollständigkeit und steter Hinsicht auf die neueste Gesetzgebung und Literatur die erste Stelle behauptet.“ — *Ein sehr merkwürdiges und entscheidendes Urtheil eines ganz kompetenten und unpartheiischen Richters über dieses Handbuch* — an dessen neuen vermehrten und verbesserten Ausgabe der Verfasser bereits arbeitet, ungeachtet schon bei der ersten Auflage 2000 Exemplare gedruckt wurden — findet man

in folgendem Werke: Lehrbuch der politischen Oekonomie. Von D. F. B. Weber, Professor in Breslau. Breslau, 1813. B. I. S. 48. Nro. 22.

Vor dem Anfang des französischen National-Konziliums zu Paris im Juni 1811. liefs Prof. Harl in Folio unter seinem Namen drucken:

Historische und rechtliche *Beiträge zur Staats-Kirchengewalt*; mit dem Motto:

„Die Religion Kristi, und die kristliche Religion sind zwei ganz verschiedene Sachen.“

Lessing. Th. XVII. S. 84.

Diese Schrift ist auch in französischer Sprache (noch Manuskript) vorhanden, und zwar unter folgendem Titel:

Quelques suppléments juridiques et historiques, concernant le pouvoir ecclésiastique de l'état.

Beide Schriften wurden blos einigen Höfen mitgetheilt, kamen aber wenigstens bis jetzt noch nicht in den Buchhandel.

Im Oktober desselben Jahres gab Prof. Harl folgende Schrift heraus:

Ueber die dermal wichtigsten Finanz-Verbesserungen in teutschen Staaten. Ein aus der älte-

sten Finanz-Geschichte und aus der neuesten Finanz-Literatur geschöpftes Glaubensbekenntniss. Erlangen, 1811.

Zu Anfang des Jahrs 1812. hat die verdienstvolle *Hallische naturforschende Gesellschaft* den Professor *Harl* als auswärtiges Ehrenmitglied einstimmig erwählet und aufgenommen. Se. königl. Majestät von Baiern haben demselben die nachgesuchte Bewilligung allerhuldreichst ertheilt, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle als Ehrenmitglied beitreten zu dürfen. Das von dieser naturforschenden Gesellschaft dem Prof. *Harl* überschickte Diplom enthält unter andern wörtlich Folgendes:

„Ew. Wohlgeborn anerkannte grofse Verdienste um die Wissenschaft überhaupt und besonders um theoretische und praktische Verbesserung der Staatswirthschaft, lassen uns hoffen, Dieselben werden sich zu dem gesellschaftlichen Zwecke mit uns vereinigen. Gegenwärtiges Diplom sey ein Beweis, sowohl von unserer einstimmigen Wahl, nach welcher wir Dieselben zum Ehrenmitglied unseres Vereins aufnehmen, als auch von unserer ganz vorzüglichen Hochachtung.“

Zur Ostermesse 1812 erschien zu *Landshut* in zwei Theilen in gr. 8. ein neues Werk von dem Prof. *Harl* unter folgendem Titel:

Vollständiges Handbuch der *Kriegs-Polizei-Wissenschaft* und *Militär-Oekonomie* mit vorzüglicher Rücksicht auf die neueste Gesetzgebung und Literatur,

Mit dem Motto:

„Wo die Noth am größten ist,

„Da ist auch die Hülfe am nothwendigsten.“

Es ist sehr auffallend, daß unsere sonst so reichhaltige Literatur kein einziges eigenes und vollständiges Werk über *Kriegs-Polizei-Wissenschaft* und *Militär-Oekonomie* aufzuweisen hat und sogar die Rubrik: *Kriegs-Polizei-Wissenschaft* in den Bibliotheken und Bücher-Katalogen vermißt wird, und zwar in unseren Zeiten! —

Die Tendenz des obigen Handbuchs der *Kriegs-Polizei-Wissenschaft* und *Militär-Oekonomie* ist:

- I. Hinlängliche Sorge für die öffentliche und Privat-Sicherheit bei dem Ausbruche eines Kriegs und während desselben — folglich außerordentliche und zweckmäßige Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung

und zur Sicherstellung des Lebens und Sacheigenthums der Privaten.

II. Verpflegung des Militärs durch Befriedigung unabwendbarer Kriegsbedürfnisse:

a) Einquartierungen;

b) Lieferungen:

aa) Natural - Lieferungen;

bb) Bezahlungen.

III. Tilgung der Kriegsschulden und Repartition der Kriegsschäden.

In der berühmten allgemeinen Zeitung (Nro. 313. vom 12. Nov. 1812.) las man Folgendes:

„Blicke auf politische Schriften und Journale.“

„In Zeiten, wo Kriege auf Kriege folgen, und Durchmärsche und Einquartirungen an der Tages-Ordnung sind, war ein systematisches Werk über Kriegs-Polizei-Wissenschaft und Militär-Oekonomie gewiss ein dringendes Bedürfnis. Sammlungen, wie die von Grattenauer und Andern, waren bei aller Brauchbarkeit im Einzelnen, im Ganzen nicht zureichend noch vollständig. Professor Harl in Erlangen, der thätige Herausgeber des Kameral - Korrespondenten, dem wir schon die vielgesuchten Handbücher über Polizei-Wissenschaft und Staatswissenschaft verdanken,

fand es in seinem Lehramte und Wirkungskreis begründet, diese Lücke auszufüllen, und uns ein vollständiges Handbuch der Kriegs-Polizei-Wissenschaft und Militär-Oekonomie mit Tabellen, Beilagen und Register, Landshut, Krüll, 1812. 592 und CCXXXVIII S. in gr. 8. zu schreiben, worin man vollständige Auskunft über die außerordentlichen Anstalten zur öffentlichen und Privat-Sicherheit vor und während eines Kriegs, über Bewaffnung, Bekleidung und Equipirung eines jetzigen Kriegsheers, über Armirung und Verproviantirung der Festungen und Magazine, und Besorgung der Lazarethe, über Einquartierung und Kriegs-Requisitionen, so wie endlich über Repartition der Kriegsschäden und Kriegsschulden alle zweckdienliche Mittel, belegt durch die neuesten Verordnungen darüber in mehreren Staaten und mit Hinweisung auf die dazu gehörige Literatur, erhält. Um dabei ein System von allgemein gültigen Grundsätzen zu begründen, schien es ihm nöthig, im ganzen ersten Abschnitte Vorerkenntnisse über Polizei überhaupt voranzuschicken, die darum Niemand für überflüssig erklären wird, da ja nicht allen Käufern dieses Buchs auch die Anschaffung der frühern Schriften des Verfassers anzumuthen seyn dürfte. *Zusätze und Beilagen* sind überall höchst

lehrreich, und da überall die besten Quellen nicht nur gebraucht, sondern auch dankbar angeführt sind, so wird man dadurch wegen mancher Behauptung, die dem Verfasser ganz eigen zu seyn scheint, und wohl noch Widerspruch leiden könnte, gleichsam beruhigt und gesichert. Kurz das Werk ist eine Bereicherung unserer Literatur und enthält treffende Worte zu seiner Zeit, die Niemand, der hier bethätigt und betheilt ist, unerwogen lassen sollte. Der Gebrauch wird das Gute darin noch mehr läutern und bewähren."

In der Folge ward in der nämlichen Zeitung das erwähnte Werk über Kriegs - Polizei und Militär - Oekonomie als ein in seiner Art einziges *Noth- und Hülfsbuch* gerühmt. —

Se. k. Hoheit, der Erzherzog Karl von Oesterreich ließen dem Verfasser dieses Handbuchs schriftlich die schmeichelhafte Versicherung ertheilen, daß ihm die Ehre bleibe, der Erste in diesem Fache die Bahn gebrochen zu haben.

Prof. *Harl* hat auch *Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich* sein Handbuch der Kriegs - Polizei und Militär - Oekonomie überschickt und ist dafür mit nachstehendem Schreiben beehrt worden:

„Wohlgeborner Herr Professor!

Das von Ew. Wohlgeborn mit so vielem Fleiße und Sorgfalt bearbeitete Handbuch der Kriegspolizei-Wissenschaft etc. haben Se. k. k. apostolische Majestät, mein allergnädigster Herr, richtig empfangen, und mir, mittelst besonders aus Paris zugefertigten Befehls, aufzutragen geruhet, Euer Wohlgeborn in Allerhöchstihrem Namen das huldreiche Wohlwollen, mit welchem Allerhöchstdieselben dieses — auf das Beste der Menschheit abzielende und auf die neuesten Zeitbedürfnisse passende Werk aufgenommen haben, zu erkennen zu geben, und für die mit dessen Einsendung Allerhöchstihrer Person bezeugte Aufmerksamkeit auf das Verbindlichste zu danken.

Es gereicht mir zum ausgezeichneten Vergnügen, mich dieses allerhöchsten Auftrages zu entledigen, und zugleich die vorzügliche Hochachtung an den Tag zu legen, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn

Euer Wohlgeborn

Wien, den 10. Mai

1814.

gehorsamer Diener

Thomas Young,

k. k. Kabinettssekretär und n. ö. Regierungsrath und Bibliothekar."

Im Oktober 1812 gab Prof. *Harl* folgende kleine Schrift heraus:

Beitrag zur Geschichte des *teutschen* Steuerwesens im Anfang des 17ten Jahrhunderts. Erlangen, 1812. gr. 8.

Am 12ten November 1812. hat die berühmte herzoglich Sachsen-Gothaische und Meiningische Sozietät der Forst- und Jagdkunde zu *Dreisigacker* den Prof. *Harl* zu ihrem *Ehrenmitgliede* ernannt und zwar „wegen dem Antheil, welchen derselbe an der mit der Kameral-Wissenschaft enge verbundenen Forst-Wissenschaft nimmt.“ Seine königl. Majestät von *B a i e r n* haben durch allerhöchstes Reskript vom 6. März 1813. allerhuldreichst geruhet, ihm den Eintritt in gedachte gelehrte Gesellschaft zu gestatten. Das außerordentlich schöne Diplom ist von dem ersten Herrn Direktor *Bechstein* und von dem zweiten Herrn Direktor *Lauropp* vollzogen.

Im Jahr 1813. erschienen von dem Prof. *Harl*: „Grund - Linien eines allgemeingültigen und für alle Staaten anwendbaren Polizei-Gesetzbuches.“

Nun beschäftigte sich Prof. *Harl* mit der Bearbeitung seines *Steuer - Systems*, dem er schon

seit mehreren Jahren ein angestrenktes und fortgesetztes Nachdenken gewidmet; nachdem er Anfangs fast verzweifelt hatte, diese höchst schwierige Aufgabe zu lösen und darüber mit sich selbst Eins zu werden. Er hat sich über das Steuerwesen aller Zeiten und Länder eine solche Menge von Druckschriften, Urkunden, Verordnungen u. s. w. gesammelt, daß wenige seiner Zeitgenossen ein Seitenstück davon besitzen möchten. — Sein ganzes Augenmerk war darauf gerichtet, ein allgemein gültiges Steuer-System aufzustellen, dessen oberstes Prinzip nicht nur rechtlich und ökonomistisch ist, sondern auch als Regulativ für alle mögliche Steuern gelten und gebraucht werden kann. — Während dieser Arbeit, bei der ihn immer ein Blick auf die Steuergeschichte der Vorzeit, besonders auf jene Griechenlands und Roms leitete, hatte er die Freude, daß die unterdessen öffentlich bekannt gemachten Hauptgrundsätze seines Systems den Beifall von Staatsmännern und Staatsbeamten in mehreren teutschen Staaten erhielten, ja selbst von teutschen Regenten sehr vortheilhaft gewürdiget, und mit unter von letzteren sogar ihren niedergesetzten Steuer-Kommissionen mitgetheilt wurden, wie dieß im Königreich Sachsen der Fall war. — Seit der Erscheinung des ersten Theils seines Steuer-Handbuchs wurde die Anerkennung seines Steuer-

Systems von Seite unbefangener praktischer Kenner immer allgemeiner, die ihn wiederholt versicherten, daß sie so manche bisherige Steuer-Regulirung immer noch weniger befriedige, und daß sie von der Richtigkeit, Ausführbarkeit und Nothwendigkeit seines Steuer-Systems — zufolge dessen nur gleichmäßige und mit dem gesammten Eigenthume im Verhältniß stehende Steuern statt finden sollen — vollkommen aus Erfahrung überzeugt seyen. Das *Harl'sche* Steuer-System ist auch unstreitig die einzig gerechte und ökonomistische Basis aller Vertheilung der sonst so oft und so sehr drückenden und ganze Familien verderbenden *Kriegslasten*! — Ohne ein solches Steuer-System, das alles Vermögen und Einkommen der Staatsbürger umfaßt, und auf dem einzig und allein gerechten *Gleichheits-Prinzip* beruht, ist keine gleichheitliche, gerechte und proportionirte Vertheilung der Einquartierungen und übrigen *Kriegslasten* denkbar. — Daher kann und soll das *Harl'sche* Steuer-Handbuch auch für die gerechte und ökonomistische Repartition der *Kriegslasten* und *Kriegsschäden* aller Art sehr nützliche Dienste leisten, und dürfte also auch in dieser Hinsicht jedem Beamten unentbehrlich seyn, dem an Gerechtigkeit und an dem Wohlstande der Untergebenen alles gelegen ist. —

Sonach erschien in dem Selbstverlage des Verfassers:

Vollständiges *theoretisches* und *praktisches Handbuch* der gesamten *Steuer - Regulirung* oder der allgemeinen und besonderen *Steuer - Wissenschaft* mit vorzüglicher Rücksicht sowohl auf die älteste als neueste *Geschichte, Gesetzgebung* und *Literatur* des Steuerwesens für *denkende Geschäftsmänner, Finanz-, Rentamts-, Polizei- und Iustiz-Beamte* und gebildete Leser. *Erster und zweiter Theil* nebst der *Biographie* und dem Verzeichniß der sämmtl. Schriften des Verfassers, wie auch mit Urkunden, Tabellen und einem alphabetischen Sach-Register der beiden Theile. Mit dem Motto: *Sterben und Abgaben zahlen muß man überall.* *Franklin.* *Erlangen, 1814 und 1816.*

Dieses Werk in *zwei Theilen* enthält die vollständige *Steuer - Geschichte* aller Zeiten und Länder, und auch die vollständigste *Steuer - Literatur*, ferner eine gegründete und durch *Erfahrung* bewährte Regulirung aller ordentlichen und ausserordentlichen, direkten und indirekten Steuern oder Abgaben. Es kann immer nur *Eine unmittelbare Steuer* seyn, sie mag nun Grund-, Kapitalien-, Gewerb-, Häuser- oder Dominikal - Steuer seyn, weil sie *alle Bestandtheile des National - Reich-*

thums, alle Vermögensquellen gleichmäfsig treffen mufs, nur im Verhältnifs zu dem Vermögen oder Einkommen der Steuerpflichtigen erhoben und überall nur nach *Kapitals-Grössen* bestimmt werden mufs. *Alle Klassen und Normal-Sätze* in Ansehung der Grund- und Gewerbssteuern sind als unzweckmäfsig und ungerecht sonnenklar und aus der Erfahrung bewiesen.

Die bei dem zweiten Theile dieses Steuerhandbuchs befindlichen sieben Formulare für Vermögensangaben der Einzelnen, der Kommunitäten, für Gemeinde-Register, Steuer-Distrikts-Verzeichnisse, Amts-, Kreis- und General-Tabellen, dürften alles, was bisher in dieser Hinsicht sowohl von Regierungen, als auch von Schriftstellern aufgestellt worden ist, an Vollständigkeit, Gründlichkeit, richtiger Stufenfolge, genauer Zusammenstellung und systematischer Uebersicht übertreffen. — Es möchte schon allein das Formular Nro. I., welches eine in ihrer Art einzige Klassifikation aller steuerbaren Objekte:

- 1) an unbeweglichem Eigenthum;
 - 2) an beweglichem Eigenthum,
 - 3) an Einkommen aus was immer immer für Erwerbsquellen
- liefert; — nach dem allein gültigen Urtheil unparteiischer Kenner! — mehr Brauchbares enthalten

und also auch mehr leisten, als manche einzelne Steuer-Schriften zugleich. — Das dem zweiten Theile vorgedruckte dreizehn hundert starke Pränumeranter-Verzeichniß beweiset das allgemeine in ganz Teutschland öffentlich ausgesprochene Bedürfnis eines solchen Werkes und das demselben gewidmete Vertrauen unbefangener Kenner; indem hier mehr, weit mehr als tausend Geschäftsmänner und Staatsbeamte von jedem Rang aus allen Theilen von Teutschland abgestimmt haben! — Dasselbe ist gerade noch zur rechten Zeit erschienen, wo neue Organisationen und Reformen, besonders des Steuerwesens, überall vorbereitet werden und an die Tages-Ordnung kommen. — Die Wichtigkeit und Brauchbarkeit dieses vollständigen Steuerhandbuchs, von dem die Literatur bis jetzt noch kein Seitenstück aufzuweisen hat, für alle Staaten, für Staatsbeamte, für Municipal- und Magistrat-Personen, so wie für alle gebildete Staatsbürger ist also entschieden.

Dieses neue Werk stellt ein allgemein gültiges Steuer-System für Teutschland, als eine höchst wichtige Angelegenheit — als ein großes gemeinschaftliches Zeitbedürfnis dar, und hat auch die Aufgabe: ein allgemein gültiges Steuer-System zu liefern, nach dem Urtheil unbefangener und praktischer Kenner gelöst. — Daher wurden auch

auffallend genug in so kurzer Zeit (die keine — am wenigsten für den Buchhandel — gute Zeit war!) achtzehn hundert Exemplare von diesem allgemeinen Steuer-Handbuche abgesetzt, und dessen Nothwendigkeit und Gemeinnützigkeit für alle mit dem Zeitgeiste fortschreitende Staatsbeamte und Geschäftsmänner, so wie für alle gebildete Leser praktisch und in der That selbst entschieden.

Als vierzehnjähriger akademischer Lehrer der Kameral-Wissenschaften — der alle seine Vorträge nur nach eigenen Handbüchern, die von den vorzüglichsten teutschen Regenten und Staats-Ministern ausgezeichnet wurden, hält, dessen Preisschriften bereits vor 15 Jahren in St. Petersburg und Leipzig bei 41 und 20 Konkurrenten gekrönt worden sind, und wovon erstere ins Russische übersetzt wurde, — und besonders als Verfasser eines vollständigen Handbuchs der Staatswirthschaft und Finanz fühlt Prof. Harl hinreichenden Beruf, im teutschen Steuer-Senat eine öffentliche Stimme zu führen; wenn er übrigens zur Zeit auch noch kein Mitglied eines geheimen Steuer-Kollegiums ist. — Kenntnisse und öffentlicher Ruf in irgend einem Fache sind unabhängig von Gunst und Protektion; denn sie beruhen lediglich auf Talent und Thätigkeit. —

Ein merkwürdiges Urtheil über Prof. Harl's vollständiges Steuer - System, das von der k. b. Regierung noch ganz unberücksichtigt geblieben zu seyn scheint, von einem ausgezeichnet kompetenten Richter liefert folgender Auszug aus dem Schreiben eines berühmten Staatsmannes, der zugleich beweiset, wie unbefangene Kenner Harl's Talente, Kenntnisse und Verdienste würdigen, und welcher öffentliche Ruf seinem Namen selbst in großer Entfernung geworden ist.

A u s z u g

aus dem Schreiben des Herrn großherzogl. Mecklenburgischen Geheimen Domainen-Raths, königl. Großbritannisch - Hannöverischen Hypotheken-Bewahrsers der Herzogthümer Bremen und Verden, Beigeordneten der königl. Hannöverischen Kommission in Ostfriesland, Präsidenten des ökonomischen Departements in Nimwegen, Direktors der Akademie der Künste und Wissenschaften zu Mildenburg in Seeland, des königl. französischen Lilien-Ordens Ritters, verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitglieds etc. Friedrich Gottfried von Boddien — an den Professor Dr. Harl in Erlangen, d. d. Emden in Ostfriesland, 25. Mai 1817.

„Indem ich mich beehre, Ew. Wohlgeborn für die erfreuliche Aufnahme zum Ehren-Mit-

gliede der von Denenselben gestifteten gemeinnützigen Gesellschaft zu Erlangen, und das mir darüber gütigst eingesandte Diplom noch besonders meinen gehorsamsten Dank abzustatten, erlaube ich mir die aufrichtige Versicherung, daß der grofse Vorzug: hiedurch mit Ew. Wohlgeborn in nähere Literarische Verbindung zu kommen, am schmeichelhaftesten für mich ist, und daß Wohldieselben mir kein angenehmeres Geschenk hätten machen können, als Dero Lebensbeschreibung und Ihre interessanten Beiträge zu verschiedenen staatswirthschaftlichen Gegenständen *).“

„Die in ersterer Abhandlung enthaltene Uebersicht Ihrer ausserordentlichen Thätigkeit und Anstrengungen, des weiten Umfangs Ihrer Kenntnisse und gründlichen Gelehrsamkeit, und der nützlichen Anwendung Ihrer eminenten Talente, der gerechten Anerkennung Ihrer grofsen Verdienste von den kompetenten Behörden, so wie die Menge Ihrer lehrreichen Werke über die wichtigsten Gegenstände der Staats- Verwaltung haben mich mit Bewunderung erfüllt, und da Ihre neueste interessante Abhandlung in mancher Rücksicht auf Ihre

*) Beiträge zur Revision der Gesetzgebung etc. 1817.

größeren Werke hinweist, so habe letztere sofort entboten; so wie ich für mich und gute Freunde, die Ew. Wohlgeborn mit mir hochschätzen, auf Dero Repertorium etc. etc. bei der Expedition des Kameral - Korrespondenten für 12 Exemplare pränumeriren lassen; und mit Verlangen dem belehrenden Genuße, welchen mir diese Meisterstücke gewähren werden, entgegen sehe. Mit wahren Vergnügen habe ich in Ihren obgedachten Beiträgen etc. etc. die klaren, gewiß jedem nicht Uebellollenden einleuchtenden Ideen, und mit Umsicht und tiefer Sachkenntniß entworfenen Vorschläge für's Gemein - Wohl gelesen und fühle mit Ew. Wohlgeborn die ernste Wahrheit, daß jetzt oder nie der Zeitpunkt ist, da deren Anwendung aufs wirkliche Leben Glück und Seegen über die Menschheit verbreiten kann u. s. w.“

Im Laufe des Sommers 1814 bearbeitete Prof. Harl *einen ausführlichen Finanz - Operations - Plan*, welcher die nach dem glücklich wieder hergestellten Frieden für die meisten Regierungen wichtigsten Finanz - Verbesserungen enthält — nämlich die Bestimmung derjenigen gerechten und zweckmässigen, (mit dem Rechts - Prinzip, mit der National - Oekonomie und Finanz - Wissenschaft har-

monirenden) Mittel, wodurch der öffentliche Kredit zuverlässig emporgebracht, die auswärtigen und einheimischen Staatsschulden schnell vermindert, der Uebelstand des Kurses glücklich gehoben, das Papier-Geld (dieses Noth- und Surrogat-Geld) schnell auf *Pari* mit dem baaren Gelde gebracht, die Handels-Bilanz gewonnen und das Silber-Geld in der Folge wieder zum alleinigen Landes- und Kassen-Geld gemacht werden kann. — Diesen seinen Finanz-Plan, der vielleicht schon bis jetzt nicht ohne Erfolg blieb (worüber er sich vielleicht einst näher erklären wird), kann Prof. *Harl* auf Verlangen jeden Augenblick mittheilen. — Von der Gerechtigkeit, Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit der von ihm vorgeschlagenen Mittel und Finanz-Operationen ist er nach jahrelanger Ueberlegung und Beobachtung so ganz und vollkommen überzeugt, daß er sich darüber vor Jedermann und in jeder Versammlung zu äussern kein Bedenken tragen würde; ja er fürchtet auch keine Publizität für seinen Plan, sobald es Zeit seyn wird, ihn derselben zu überlassen.

Als Prof. *Harl* während des Kongresses im Herbst 1814 auf eigene Kosten nach *Wien* gereiset war, wo er das Glück hatte, sowohl von hohen Staatsmännern als auch von berühmten Gelehrten schmeichelhaft auf-

genommen zu werden, würde derselbe über obigen Plan, so wie über General-Finanz-Statistik, über Steuer-Rektifikation, über Finanz- und Polizei-Organisation u. s. w. vielleicht öffentliche Vorlesungen daselbst gehalten haben, wenn es seine Zeit gestattet hätte, indem er zu dem Winter-Semester nach Erlangen zurückeilen mußte. — Uebrigens hatte er in der Hauptstadt der österreichischen Monarchie seine polizeilichen, staatsökonomischen und finanziellen Kenntnisse vermehrt, so wie er auch auf seiner Rückreise in *Linz* das musterhafte und vielleicht in seiner Art einzige Strafarbeitshaus, in welchem sich eine kleine Bibliothek, eine Feiertags-Schule und eine Sparkasse für jeden Sträfling befindet, in Begleitung seines Gönners, des Herrn k. k. Kämmerers und Regierungsraths Grafen von *Auersberg* genau untersuchte. Da er bei dieser Gelegenheit auch *Steyermark* bereiste, so machte er über das Steuerwesen, über die Landes-Kultur und National-Industrie in Oestreich verschiedene nicht unwichtige Bemerkungen.

Im Juni 1815. ließ Professor *Harl* eine kleine Schrift über die *französische* geheime Polizei unter Buonaparte seit dem Jahr 1800 bis zum Jahr 1815 drucken. In derselben stellte er auch höhere

Gesichtspunkte für die künftige allgemeine und durchgreifende Verbesserung der Polizei-Verfassung und Polizei-Verwaltung in ganz Teutschland auf, und entwarf zugleich einen vollständigen *Polizei-Organisations-Plan*. —

Dieses Schriftchen wurde allgemein sehr günstig aufgenommen, und ein hoher Staatsmann, der, als Schriftsteller und Geschäftsmann gleich berühmt, seines erhabenen Berufs wegen der kompetenteste Richter im Polizei-Fach ist, schrieb dem Verf. sogleich, daß er dieses Schriftchen für ganz vortrefflich und *klassisch* halte, und daß er sich verpflichtet fühle, dasselbe durch einige Rezensionen noch mehr zu verbreiten.

Daß der Professor *Harl* während seiner bisherigen vierzehnjährigen Amtsführung als Professor der *Kameral-Wissenschaften* an der Universität *Erlangen* seine Dienstpflichten vollkommen erfüllte, beweiset der allerunterthänigst allerhöchsten Orts in München erstattete Bericht des königlichen akademischen Senats daselbst vom 30. Sept. 1815, wie nachstehende Abschrift zeigt.

„**Extractus**
des allerunterthänigsten Berichts des königl. akademischen Senats das Gesuch, und die Anträge des

aufserordentlichen Professors der Kameral-Wissenschaften Dr. *Harl's* betreffend, d. d. Erlangen
30. Septbr. 1815. “

„Euer etc. überreichen wir in dem angefügten Duplikate das Gesuch des aufserordentlichen Professors der Kameral-Wissenschaften, *D. Harl* um Ernennung zum ordentlichen Professor mit Sitz und Stimme in der Fakultät und im Senate, sammt dem damit verbundenen Antrag auf Errichtung einer besondern Sektion der Kameral-Wissenschaften für hiesige Universität.“

„Was den ersten Gegenstand anlangt, so haben wir dem Gesuch, nachdem der Bittsteller selbiges mit erschöpfter Ausführlichkeit selbst vollkommen vertreten hat, nichts weiter beizufügen, als diejenige allerdevoteste Empfehlung, die bereits in unsern frühern Berichten enthalten ist, und die das rastlose Streben des Professors *Harl* zur Beförderung der in sein Lehrfach einschlagenden Wissenschaften und das dadurch sich erworbene literarische Verdienst so sehr verdient.“

„Die Uebereinstimmung des vorstehenden Ex

traktes mit dem Original-Konzept des Berichtes beurkundet

Erlangen am 29. Aug.

1816.

königl. Universitäts-

Syndikat.

Sommer,

Hofrath."

Demungeachtet traf den Prof. *Harl*, obgleich er immer *Nominal-Professor der Kameral-Wissenschaften* an der Universität Erlangen war, das Loos, daß er fast zwölf Jahre lang nur den bei seiner Anstellung festgesetzten geringen Gehalt von 800 fl. bezog, und überdiess auch noch alle Emolumente und selbst das gewöhnliche Freiholz entbehren mußte.

Nachdem Prof. *Harl's* Vorfahrer in der ordentlichen Kameral-Professur zu Erlangen, der Herr geh. Hofrath und Präsident von *Schreiber* im Dez. 1810. gestorben war, wurde *Harl* als der damals einzige Prof. der *Kameral-Wissenschaften* in Erlangen sogleich zu seinem Nachfolger von dem königl. akademischen Senat daselbst allerhöchsten Orts vorgeschlagen. Prof. *Harl* mußte als der einzige angestellte Kameral-Professor in Erlangen sechs Jahre lang alle öffentlichen mündlichen Prü-

*fun*gen der Kameralisten aus den Kameral - Wissen-
 schaften und zwar aus eilf Fächern (1. Landwirth-
 schaft, 2. Forstwirthschaft, 3. Technologie, 4. bür-
 gerliche Baukunst, 5. Handlungswissenschaft, 6. Po-
 lizei - Wissenschaft, 7. Staatswirthschaft, 8. Finanz-
 Wissenschaft, 9. politische Rechenkunst, 10. Ka-
 meralpraxis mit Inbegriff des Staatsrechnungswes-
 sens, 11. Enzyklopädie und Methodologie des Ka-
 meral-Studiums) halten, und auch die schriftlichen
 Prüfungen derselben immer allein vornehmen und
 leiten, und sonach die erst sechs Jahre später er-
 haltene ordentliche Professur in der That verwe-
 sen, ohne jedoch dafür auch nur die geringste
 Entschädigung erhalten zu haben; obschon Prof.
 Harl nach dem geringsten und billigsten Anschlag
 wenigstens zwei tausend und drei hundert Gulden
 dafür verdient hätte, und obgleich der Universi-
 täts - Fond durch die so lange verschobene Be-
 setzung dieser vom Prof. Harl unentgeltlich aus-
 gefüllten Lücke ungefähr — ohne das jährliche
 Freiholz zu rechnen — neun tausend Gulden er-
 sparte, da Harl's Vorfahrer sechs Jahre lang 1500 fl.
 Gehalt bezog. Prof. Harl darf jedoch von der all-
 gemein bekannten Gerechtigkeit der humansten
 baierischen Regierung gewiss hoffen, daß ihm die-
 ser Rückstand von drei und zwanzig hundert Gul-
 den ehestens bezahlt werde, da außerdem seine we-

gen seiner vieljährigen grossen Auslagen für Bibliothek, Reisen und Korrespondenz ganz vermögenslose Familie unglücklich wäre, und da auf Befehl dieser ausgezeichnet milden Regierung im Laufe des Jahrs 1818 bereits mehreren Professoren in Erlangen auch ihre beträchtlichsten Rückstände auf die großmüthigste Art bezahlt worden sind. Endlich nach wiederholten Berichten und Empfehlungen von Seite des k. akad. Senats und auf persönliche Verwendung des Prof. *Harl* in München erhielt derselbe die sechs Jahre lang erledigt gewesene ordentliche Professur der Kameral-Wissenschaften in Erlangen durch die allerhöchste Gnade Sr. Königl. Majestät von Baiern, wie folgende Abschrift des allerhöchsten deßfalls erlassenen Reskripts beweiset:

„*Maximilian Joseph*
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir finden Uns auf den Uns erstatteten Antrag bewogen, den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. *Ioh. Paul Harl* zu Erlangen seinem Gesuche gemäß zum ordentlichen öffentlichen Lehrer der Kameral-Wissenschaften an dortiger Universität, mit Sitz und Stimme in der philosophischen Fakultät andurch zu ernennen.“

Wir bewilligen ihm zugleich eine Besoldungs-
Zulage von vierhundert Gulden vom 1. Oktbr.
d. J. anfangend, wodurch sein bisheriger Ge-
halt von 800 fl. — auf die Summe von zwölf-
hundert Gulden rhein. aus dem Fonde der Uni-
versität erhöht wird. Ihr habt hiernach das
Geeignete zu verfügen.

München, den 16ten Nov. 1816.

Max. Joseph.

Gr. v. Montgelas.

Auf königl. allerhöchstem Befehl

Fr. v. Kobel. 2

Seiner gleichsam angebornen, unermüdeten Thä-
tigkeit gemäß hat Prof. *Harl* in Erlangen manch-
mal in einem Semester zwei bis drei *Privat-Vor-
lesungen*, und zugleich eben so viele *Collegia pri-
vatissima* gehalten; dabei sein Journal redigirt,
und auch noch andere grössere und kleinere wis-
senschaftliche Werke bearbeitet und herausgege-
ben; nicht zu erwähnen seine ungeheuere und in
den neuesten Zeiten so kostbar gewordene *Korre-
spondenz* durch ganz *Teutschland*, ja bis *Paris* u.
s. w. Welchen Beifall Prof. *Harl* durch seine
Vorlesungen bei den *Studierenden* noch immer ernd-
te, beweiset die *Thatsache*, daß derselbe im Som-

mer-Semester 1817 bei einer sehr geringen Anzahl Studierender in Erlangen, wovon fast zwei Drittheile Theologen waren, doch in seinen Vorlesungen vier und sechzig Zuhörer zählte, und also bei weitem mehrere, als die ersten juristischen Professoren daselbst hatten oder zu haben pflegen. Jede seiner Vorlesungen wird so bearbeitet und gehalten, daß sie immer sogleich dem Drucke überlassen werden dürfte.

Gegen das Ende des Jahrs 1817. erschien in Erlangen der erste starke Grofs-Oktav-Band von folgendem neuen Harl'schen Werke:

Allgemeines alphabetisches Repertorium des Neusten, Wissenswürdigsten und Anwendbarsten aus den gemeinnützigsten und wichtigsten Wissenschaften der Statistik, Polizei, Staats-, National- und Privat-Oekonomie, politischen Arithmetik, Finanz, ökonomischen Natur-Geschichte, Haus-, Land- und Forstwirthschaft, des Bergbaues, der Technologie, des Handels, wie auch der Geld- und Wechselwirthschaft.

Die eilfhundert diesem Repertorium vorgedruckten H. H. Pränumeranten beweisen, daß dasselbe von Chemnitz in Ungarn bis Roveredo in Ita-

hen, und von St. Gallen in der Schweiz bis Emden in Ostfriesland und Breslau in Schlesien gewürdiget wurde. —

Am 7. März 1818 trat Prof. Harl mit Sitz und Stimme in den königl. akadem. Senat der Universität Erlangen. Zu dieser Feierlichkeit lud er den 6. März durch folgendes, dermal besonders wichtige Programm ein:

De Cultu doctrinarum Oeconomiae publicae, rei Cameralis et Politaе ex ordine instructo in Germania universe promovendo, nec non de iis, quae ad Cursum studiorum Cameralium vel Politico - Oeconomicorum in Universitatibus literariis Germanorum conficiendum requirantur. Sectio prima.

In der feierlichen Rede, welche Prof. Harl am 7. März im öffentlichen akademischen Hörsaale hielt, sprach er:

„de Principio aequationis oeconomicae ratione tributorum observando.“

Am 11. April 1818 vertheidigte Prof. Harl für seinen Eintritt als Mitglied in der philosophischen Fakultät im akademischen Hörsaale vor einer ausserordentlich zahlreichen und ansehnlichen Versamm-

lung eine Disputation und besonders folgende Sätze mit allgemeiner Zufriedenheit der Anwesenden:

1. Politia unica et sola est potestas civilis *directa* ideoque inter cuncta regalia administrativa primum locum tenet, atque insuper horum exercendorum est conditio sine qua non
2. Politia pluribus variisque modis a justitia est distinguenda.
3. Omnia privilegia aequae ac dispensationes a Politia meliori sunt aliena.
4. Tribus, uti inter alia Galliae exemplum *) probat, haud sunt necessariae, inutiles potius

*) In pluribus novellis teutonicis nuper relatum legebatur, quod sequitur: „Die Handels-Kamer von Paris hat am 8. Okt. 1817. einen Beschlufs gefasst, dem zufolge sie die, dem Könige von einigen Handelsleuten von Paris überreichte Bittschrift um Wiederherstellung der Innungen und Zünfte der Künste und Handwerke, als ein von den Kaufleuten und Handwerkern der Stadt Paris nicht autorisiertes, von dem Advokaten Levascher-Duplessis unbefugter Weise unterzeichnetes Machwerk verwirft, und einmüthig erklärt, daß sie jetzt, wie 1805, wo man dieselben Ränke ins Spiel setzte, die Wiederherstellung der Zünfte und ihrer Vorrechte für höchst nachtheilig und verderblich halte.“

eadem esse ac noxias et quidem pluribus de causis censemus.

5. Oeconomia politica oeconomiam quoque nationalem continet, imo continere debet, cum posterior sola per se et absque priore existere nequeat.

6. Oeconomia politica theoriam etiam educationis simulque industriae nationalis complectitur.

7. Libertas commercii illimitata, exclusis tamen quaestibus inhonestis, tam justa est atque utilis, quam monopolia cujuscunque generis injusta sunt ac perniciosas.

8. Modi cuncti probandae immunitatis a tributorum praestatione, frustranei sunt habendi.

9. Bonorum publicorum vel domaniorum a collectis exemptionem vix ac ne vix quidem statui posse, contendimus.

10. Tributum e censu collectis aliis omnibus anteferri optimo jure meretur et quidem ratione tam justitiae quam oeconomiae.

11. Census in capita non tantum est injustissimus, sed contradictionem quoque involvit.

12. Tributa agrorum et tributa etiam quaestus secundum classes ac normas quasdam generales imposita principio aequationis oeconomicae sunt contraria.

13. Tributum pecuniae in qualibet republica sit

collecta ordinaria sive annua, ipsamet teste experientia novissima necesse est.

Nachdem Prof. *Harl* im April 1818 seine neuesten lateinischen Druckschriften und den ersten Band seines Repertoriums Seiner königl. Hoheit dem Herrn Herzog Wilhelm in Baiern überschickt hatte, wurde er von Höchstdemselben mit folgendem huldreichsten Handschreiben beehrt:

„Mein Herr Professor! Ich habe mit dem lebhaftesten Dank diejenigen Schriften erhalten, welche Sie mir zuzusenden die Gefälligkeit hatten. Bei der Fortsetzung Ihres interessanten alphabetischen Repertoriums hoffe Ich eine Gelegenheit zu finden, Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit meine Erkenntlichkeit zu bezeugen und die Gesinnungen jener Werthschätzung bethätigen zu können, mit der Ich stets bin

Mein Herr Professor

Schloß Banz, Ihr wohlgeneigter
den 28ten April 1818. Wilhelm.“

Professor *Harl* hat für seine Druckschriften sieben (sechs goldene und eine silberne) Medaillen erhalten und zwar:

a) im November 1803 von der russisch kaiserl. freien ökonomischen Sozietät in St. Petersburg

für seine, bei einer Konkurrenz von mehr als 40 Preiswerbern gekrönte Preisschrift „über die zweckmässigste Beförderung der National-Industrie, der Landes-Kultur und des National-Reichthums“, eine 25 Dukaten schwere goldene Medaille;

b) im April 1804 von der damals kurfürstl. und nun königl. sächs. Leipziger oekonomischen Sozietät für seine gekrönte Preisschrift „über die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaues“ ausser dem Preis, die silberne Ehren-Medaille der Sozietät;

c) im Sept. 1809 von dem damaligen Großherzog von Frankfurt Carl Dalberg für sein vollständiges Handbuch der Polizei-Wissenschaft, ihrer Hilfsquellen und Geschichte die große goldene Huldigungs-Medaille;

d) im Jan. 1810 von Sr. königl. Hoheit, dem nunmehr verstorbenen Großherzog von Baden für das Finanz-Ideal und die Methode seiner Realisation die Badensche goldene Ehren-Medaille, mit der Umschrift: „Virtutis non Proecium sed tessera“;

e) im Jan. 1811 von Sr. königl. Majestät von Preussen für das Handbuch der Staatswirthschaft und Finanz die große goldene Huldigungs-Medaille;

f) im Jun. 1811 von Sr. königl. Majestät von Sachsen für das nämliche Handbuch eine große goldene Medaille mit der Umschrift: „*Virtuti et ingenio.*“

Ueberdies hat derselbe auch von Sr. Majestät dem nunmehr höchstseligen König von Württemberg in den Jahren 1804 in Berlin und 1808 in Erlangen für seine literarischen Produkte zwei kostbare goldene Dosen bekommen und zwar die erste für sein Werk: *Teutschlands neuste Staats- und Kirchenveränderungen etc.*, und die zweite für sein vollständiges *Handbuch der Polizei-Wissenschaft.*

Das folgende Verzeichniß seiner Druckschriften beweiset seine ausgezeichnete literarische Thätigkeit in seinem Berufsfache hinreichend, worunter sich Werke befinden, die selbst von höchsten königl. baierischen Stellen durch gnädigste Reskripte empfohlen, und als „sehr gemeinnützig, zur fortschreitenden Ausbildung in den Staatswissenschaften zweckdienlich und für den Staatsdienst förderlich“ anerkannt worden sind. — —

V e r z e i c h n i s s

d e r

von dem königl. ordentl. Universitäts-Professor der Kameral-Wissenschaften etc. Dr. Harl in Erlangen herausgegebenen Druckschriften.

1. Ueber National-Industrie, Landes-Kultur und

National-Reichthum — ins Russische übersetzt in den Schriften der kaiserl. freien ökonom. Sozietät zu St. Petersburg. 1803.

2. Deutschlands neueste Staats- und Kirchen-Veränderungen, historisch, politisch, staats- und kirchenrechtlich entwickelt. Berl. 1804. gr. 8.

3. De genuina Politices ac Politicorum indole. Erlang. 1805. 8maj.

4. Grundlinien einer Theorie des Staats, der Staatswirthschaft, wie auch der Erziehung und des Unterrichts. Erl. 1805. gr. 8.

5. Welches sind die besten Mittel den Ackerbau zu ermuntern? in den neuen größern Schriften der kursächs. Sozietät. Bd. III. (1805). — Umgearbeitet unter dem Titel:

6. Versuch einer Beantwortung der von der kursächs. Leipziger ökonomischen Sozietät aufgegebenen Frage: Welches sind die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaues? Eine im Jahr 1804 gekrönte, nunmehr mit vorzüglicher Rücksicht auf die ökonomische Literatur ganz umgearbeitete und vermehrte Preisschrift. Nebst einer neuen Einleitung, welche den großen Werth und die Nothwendigkeit der Beförderung der Landwirthschaft zur Abwendung der drückenden Theuerung und des daraus entstehenden Elends, so wie auch das Verhältniß des

Ackerbaues zur Fabrikation und zum Handel historisch und politisch darstellt. Für Staatswirthe, Oekonomen, Kameralisten und Polizeibeamte. Erlangen, 1805. gr. 8.

7. Enzyklopädie der gesamten Geldwissenschaft, welche die Geschichte des Geldes und eine allgemeine staatswirthschaftliche Theorie desselben enthält. Erl. 1806. gr. 8.

8. Allgemeiner Kameral-, Polizei-, Oekonomie-, Forst-Technologie und Handels-Korrespondent für Teutschland, 20 Bände. Erlangen, 1806 bis 1815. gr. 4.

9. Vollständiges Handbuch der Polizei-Wissenschaft, ihrer Hülfquellen und Geschichte mit Rücksicht auf die neueste Gesetzgebung und Literatur der Polizei. Erlangen, 1805. gr. 8.

10. Das Finanz-Ideal und die Methode seiner Realisation. Erl. 1809. gr. 8. zweite Aufl. 1810.

11. Grundriß einer General-Finanz-Statistik, zuerst entworfen und dargestellt. Erlangen, 1810. gr. 8.

12. Historische und rechtliche Beiträge zur Staats-Kirchengewalt. Erlangen 1811. Fol. Auch französisch unter dem Titel:

13. Quelques suppléments juridiques et historiques, concernant le pouvoir ecclésiastique de l'état.

14. Vollständiges Handbuch der Staatswirthschaft-

und Finanz - Wissenschaft, ihrer Hülfquellen und Geschichte, mit vorzüglicher Rücksicht sowohl auf die älteste Geschichte, als auch auf die neueste Gesetzgebung und Literatur. 2 Theile. Landshut, 1811. gr. 8.

15. Ueber die gemeinschädlichen Folgen der Vernachlässigung einer den Zeitbedürfnissen angemessenen Polizei in Universitäts - Orten überhaupt und in Ansehung der Studirenden insbesondere.

Nürnberg, 1811. gr. 8.

16. Ueber die dermal wichtigsten Finanz - Verbesserungen in teutschen Staaten. Ein aus der ältesten Finanz - Geschichte und aus der neuesten Finanz - Literatur geschöpftes Glaubensbekenntnis. Erl. 1811.

17. Vollständiges Handbuch der Kriegs-Polizei-Wissenschaft und Militär - Oekonomie. Landshut, 1812. 2 Thle. gr. 8.

18. Beitrag zur Geschichte des teutschen Steuerwesens im Anfange des 17ten Jahrhunderts. Erlang. 1812. gr. 8.

19. Grundlinien eines allgemeingültigen und für alle Staaten anwendbaren Polizei - Gesetzbuches. Erl. 1813. gr. 8.

20. Allgemeines theoretisch - praktisches Handbuch der gesammten Steuer - Regulirung oder der allgemeinen und besonderen Steuer - Rektifikation

mit vorzüglicher Rücksicht sowohl auf die älteste Geschichte, als auch auf die neueste Gesetzgebung und Literatur für denkende Staatsbeamte und gebildete Leser. Zwei Thle. Mit Tabellen und Register der beiden Theile. Erlangen, 1814. und 1816. gr. 8.

21. Charakteristik der französischen geheimen Polizei unter Bonaparte seit dem Jahr 1800 bis zum Jahr 1815. Aus den zuverlässigsten Quellen. Nebst höheren Gesichtspunkten für die künftige allgemeine und durchgreifende Verbesserung der Polizei-Verfassung und Polizei-Verwaltung in ganz Deutschland. Erlangen, 1815. 4.

22. Beiträge zur Revision der Gesetzgebung, Em-
porhebung des Staats-Kredits, Bedeckung des
Staats-Bedarfs und gleichheitlichen Besteuerung,
Beförderung des Ackerbaues und der Gewerbe-
Erleichterung der mit beiden beschäftigten Volks-
Klassen und Sicherung gegen Mangel und Theue-
rung des Getreides. Erlangen, 1817. gr. 8.

23. Allgemeines alphabetisches Repertorium des
Neusten, Wissenswürdigsten und Anwendbar-
sten aus den gemeinnützigsten und wichtigsten
Wissenschaften der Statistik, Polizei, Staats-Na-
tional- und Privat-Oekonomie, politischen Arith-
metik, Finanz, ökonomischen Natur-Geschichte,
Land- und Forst-Wirthschaft, des Bergbaues,

der Technologie, des Handels, wie auch der Geld- und Wechsel - Wirthschaft für Geschäftsmänner und gebildete Leser aus allen Ständen. Erster Band. Erlangen, 1818. gr. 8.

24. Biographie des Herrn königl. baier. Stadtraths etc. Iohann Baptist Schenkl in Amberg. Erlangen, 1818. 8.

25. De Cultu doctrinarum Oeconomiae publicae, rei Cameralis et Politiae ex ordine instructo in Germania universe promovendo nec non de iis, quae ad Cursum studiorum Cameralium vel Politico - Oeconomicorum in Universitatibus literariis Germanorum conficiendum requirantur. Sect. prima et secunda. Erl. 1818. 4maj. *).

Sein dadurch erworbener öffentlicher Ruf ver-

*) Man sehe Meusels gel. Teutschl. Ausg. V. Bd. IX. S. 510. Bd. XI. S. 316. Baader's gel. Baiern, Bd. 1. S. 443. und vollständige akademische Gelehrten - Geschichte der Universität Erlangen von ihrer Stiftung bis auf gegenwärtige Zeit. Bearbeitet von G. W. A. Fickenscher. Nürnberg, bei Lechner 1806. Abtheil. III. S. 94 — 100. Gallerie der vorzüglichsten Staatsmänner und Gelehrten trutscher Nation und Sprache, nebst ihren Bildnissen. Nürnberg, bei I. Ph. Mosser. 1811. B. I. H. 2. S. 3 — 37. Harl's Steuer - Handbuch. Erl. 1816. Bd. II. S. xvi — lxxxii.

schaffte ihm die Ehre, von mehreren in- und ausländischen gelehrten und ökonomischen Gesellschaften als Mitglied erwählt und aufgenommen zu werden, so wie er auch zum Eintritt in die auswärtigen gelehrten Vereine die allerhöchste Bewilligung Sr. königl. Majestät von Baiern jedesmal erhalten hat. Sonach ist derselbe Ehrenmitglied der königl. sächsischen Leipziger ökonomischen Sozietät, der königl. preussischen privilegirten thüringischen Landwirthschafts - Gesellschaft zu Langensalza, der herzogl. sachsen - gothaischen und meiningischen Sozietät der Forst - und Jagdkunde zu Dreisigacker, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle im Königreiche Preussen, der Nürnbergischen Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Industrie, und des Pegnesischen Blumen - Ordens zu Nürnberg.

Der Hr. Professor Dr. Fikenscher beginnt in seiner vollständigen akademischen Gelehrten - Geschichte der Universität zu Erlangen (Abtheil. III. S. 94 — 95.) die Biographie des Prof. *Harl* mit folgender Charakteristik desselben:

„*Harl* ist ein sich durch vorzügliche Talente
 „und feine Kenntnisse in der Geschichte und
 „Politik auszeichnender Gelehrter, der sich im

„Umgänge durch Gefälligkeit, Artigkeit und
 „muntere Laune Jedem werth macht.“

In der Gallerie der vorzüglichsten Staatsmänner und Gelehrten teutscher Nation und Sprache, nebst ihren Bildnissen (Nürnb. 1811. Bd. I. H. 2. S. 31 — 32.) wird unter andern gesagt:

„Herr Prof. *Harl* hat schon seit seinem eilften Jahre sehr viele Fufsreisen, besonders auf Alpen und hohen Bergen gemacht, und seit seinem dreizehnten die ansehnlichsten und merkwürdigsten teutschen Gold-, Silber-, Eisen- und Salz-Bergwerke befahren, oft mehrere Tage in den Schächten und unter der Erde, auch in Puchwerken, und manche Nächte in Schmelzhütten bei dem Silberblicke zugebracht. In der Folge unternahm er noch mehrere sehr kostspielige Reisen, und hielt sich in vielen teutschen Residenz-Städten, und zum Theil wiederholt lange auf, wo er also überall an den beiden Hauptquellen aller menschlichen Erfahrungen, Natur und Kunst, den Reichthum seiner szientiven Kenntnisse, über *Polizei-, Staatswirthschafts- und Finanz-Praxis* die interessanten Daten gesammelt, und sich jene umfassenden praktischen Ansichten verschafft hat, welche sich in seinen gröfseren Werken aus-

sprechen, und welche den denkenden, mit dem Geiste des Zeitalters fortschreitenden Geschäftsmann so sehr befriedigen, und selbst dem höheren Diplomatiker und den Regenten lauten Beifall abgewinnen. Er hat seit einer langen Reihe von Jahren *kein Opfer an Geld* für Reisen, Korrespondenz, Bibliothek und alle neue Staats- und Privat-Schriften, keine *Zeit* und *Kräfte* gescheut, und sich größtentheils allen gesellschaftlichen Vergnügungen entzogen, um sich in den drei Fächern der Polizei, Staats-Oekonomie und Finanz-Wissenschaft *theoretisch - praktisch* zu bilden, und sich für einen größeren Wirkungskreis vorzubereiten, den er auch *gewiss* noch, und zwar hoffentlich *bald* finden wird. — Es wäre sehr zu wünschen, daß er in den Stand gesetzt würde, seine von vielen Staats-Geschäftsmännern mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Ideen einer *General - Finanz - Statistik*, welche kein Staat noch zur Zeit aufzuweisen hat, auszuführen. Es würde dadurch ein allgemein laut angekündigtes Zeitbedürfnis befriediget, und ein in seiner Art einziges Werk geliefert, welches für jeden Staatsmann, besonders für den Finanzier das werden könnte und müßte, was die Karte für den kommandirenden General ist.

Wollte auch eine Regierung diese General-Finanz-Statistik ihres Staats der Publizität nicht überlassen, so würde sie ihr doch als ein regulatives Kataster dienen, ohne welches öfteres Schwanken in allen ihren, selbst den solidesten Finanz-Operationen unvermeidlich ist."

S. 33 — 5 daselbst heisst es:

„Durch seine wiederholten Reisen, und durch seinen längern Aufenthalt in grösseren Haupt- und Residenz-Städten, vorzüglich aber in manchem teutschen Athen ist ihm das seltene Glück und Vergnügen zu Theil geworden, daß er die meisten vorzüglichsten teutschen Gelehrten und auch mehrere der ersten Staatsmänner persönlich kennt. Er kann sich rühmen, fast in ganz Teutschland von Wien bis Köln, Berlin und Königsberg, in Paris, Dorpat, Willna, Petersburg und sogar in Kasan persönliche Bekannte und Freunde zu haben.“

Wie die Biene aus duftenden Blumen
Den Honig sich mischt,
So erschaft sich der Mensch aus Freundschaft
Weisheit und Freude;
Arm ist selbst, wenn ein Freund ihm fehlt,
Der Besitzer von Welten;

Einen Freund mit Welten zu erkaufen,
Mufs ein Gewinn seyn.

Nachdem also Prof. *Harl Teutschland* nach vielen Richtungen hin bereiset, die grössten teutschen Hauptstädte besucht, und in letztern gewöhnlich länger und mitunter sehr lange verweilt hat; nachdem er seit so vielen Jahren keine Kosten für Bücher, Reisen und Korrespondenz gescheut, so kennt er *Teutschland* in statistischer, staats-ökonomischer, finanzieller und polizeilicher Hinsicht so ziemlich. — Seit 16 Jahren hat er, Trotz der ungünstigsten *Zeitumstände* und der gewöhnlichen Verfolgungen des Neides (dem selten etwas Gutes oder Verdienstliches entgeht!) den wichtigsten Staatswissenschaften der Statistik, der Staats-Oekonomie, der Finanz und der Polizei grosse, und, für seine Verhältnisse und Familie, viel zu grosse Opfer an Zeit-, Kraft- und Geld-Aufwand gebracht, und Werke in gedachten Fächern geliefert, über die bei unpartheiischen Kennern nur eine Stimme herrscht, die sich des erhabenen Beifalls der ersten Monarchen und Staats-Minister *Teutschlands* zu erfreuen hatten, und für welche ihm nicht nur höchste Beifalls-Bezeugungen und Belohnungen, sondern auch Auszeichnungen in und ausserhalb

Teutschland seit einer Reihe von Jahren bis jetzt zu Theil wurden.

Gewisse Gründe bestimmen ihn, es endlich laut zu sagen, daß er sich durch eine, schon in seiner frühesten Jugend ihm zur Neigung und zum Bedürfnis gewordene, *rastlose Thätigkeit* und durch einen *ausserordentlich grossen, für seine Familie bisher sehr nachtheilichen Aufwand* von vielen tausend Gulden — und zwar ohne alle höhere Unterstützung! — für *Bibliothek, Korrespondenz und Reisen* einen Schatz von höheren Maximen und Gesichtspunkten, lehrreichen Beobachtungen und geläuterten Erfahrungen der *rationellen und besseren Staats-Wirthschafts-, Finanz- und Polizei-Praxis* verschiedener Zeiten und Staaten gesammelt habe, die er gegen keine bloße Routine oder *Empyrie* vertauschen möchte. Diefes war auch die Ursache, daß einige unbefangene, biedere Staatsmänner — deren berühmte Namen er hier aus Bescheidenheit verschweigen muß — den Prof. Harl schon vor mehreren Jahren, ihren Absichten und Wünschen gemäß, für höhere praktische Stellen des *Staats-Finanz- und Polizei-Dienstes* bestimmt, so wie sie ihm auch eine angemessene *Ehrenausszeichnung* zugedacht hatten, worüber in München besonders damals sehr bestimmte und unvergeßliche Aeufse-

rungen theils gegen *Harl* selbst, theils gegen seine Gönner und Freunde erfolgten, als ihm *die Baisische goldene Ehren-Medaille* zu Theil geworden war. — *Zimmermann* in seinem unsterblichen Werke vom National-Stolz (S. 218.) bemerkt: „Eine edle Seele schöpft nichts als Vergnügen aus der Betrachtung von Anderer Verdienst, und vergrößert sich selbst nach Maafsgebung der Erkenntnis von Anderer Grösse; das wahre Verdienst ist der Nacheiferung fähig, niemals des Neides oder der Eifersucht; nur mittelmässige Köpfe scheuen, was das Gepräge der Fürtrefflichkeit hat.“

Daher war dem Prof. *Harl* auch vor einiger Zeit von einem der berühmtesten und würdigsten Staats-Minister, *der in Ansehung des Finanz-Fachs unter die kompetentesten Richter gehört*, ein äusserst ehrenvolles und ihn für vieles entschädigendes Schreiben zu Theil, wovon hier ein Auszug folgt:

„Wie angelegentlich und glücklich Euer Wohlgeborn sich damit beschäftigen, die Staatswirthschaft und Finanz-Wissenschaft durch Ihre gründlichen Kenntnisse zu bereichern, ist mir schon aus den von Ihnen herausgegebenen, mit allgemeinem Beifall auf-

„genommenen und von echter Gelehrsamkeit
 „zeugenden Werken bekannt.“

„Der mir mit Ihrem gefälligen Schreiben
 „vom 10ten d. M. zugekommene Versuch ei-
 „nes Finanz-Organisations-Plans beweist aufs
 „neue Ihren rühmlichen Eifer zu den wichtig-
 „sten Grundsätzen einer weisen Finanz-Ver-
 „waltung reichhaltige Beiträge zu liefern.“

„Empfangen Euer Wohlgeborn für die gü-
 „tige Mittheilung meinen verbindlichsten Dank,

„.....“

„.....“

„.....“

„.....“

„.....“

Ein ähnliches Lob erhielt Prof. *Harl* fast zu der-
 selben Zeit auch in Ansehung der *Polizei* von einem
 allgemein rühmlichst bekannten Staatsmann und Re-
 ferendär der hohen *Polizei* in einem der ersten
teutschen Staaten, der ihm unter andern Folgendes
 schrieb:

„Ew. etc. Schriften über *Polizei* verdanke ich so
 viel, daß ich Sie ganz wie meinen Lehrer verehere.“

Zum Beweise, wenn es noch eines solchen be-
 darf, daß Prof. *Harl* in den drei *hochwichtigen*
Fächern der Legislation und Administration, näm-
 lich der *höheren Staats - Oekonomie, Finanz und*

Polizei sich *scientifische* und *technische* Kennt-
nisse erworben habe, kann und will er in densel-
ben auf Verlangen überall auftreten; ja er wür-
de nicht den geringsten Anstand nehmen, über
die wichtigsten Gegenstände aus diesen drei Zwei-
gen des Staatshaushalts selbst vor den Augen ei-
nes teutschen Staatsraths oder auch in Frankfurt
im Angesicht der hohen Bundesversammlung Vor-
lesungen zu halten. — Es kann daher von unbe-
fangenen Kennern, die gegen den Prof. Harl nicht
Parthei genommen haben; — die also ohne vorge-
fasste Meinung, ohne Vorurtheil oder Leidenschaft
seine Werke beurtheilen, nicht bezweifelt werden,
daß derselbe in einem Ministerial - Rathe, ja selbst
in einem Staats - Rathe über Gegenstände aus seinen
oft genannten drei Berufsfächern, wie auch aus
dem Staats - Kirchenrechte, so wie über staatsöko-
nomische, finanzielle und polizeiliche Gesetzgebung
mit Ehre und Nutzen eine Stimme führen und Vor-
träge halten könnte; nachdem er in Ansehung jener
höhern Administrations - Zweige so lange selbst ge-
dacht, so viel mit eigenen Augen gesehen und mit ei-
genen Ohren gehört hat, und daher auch zuverlässig
im Stande ist, darüber aus eigenem Munde zu spre-
chen.

Labor improbus omnia vincit.

Virgil.

So hat denn Prof. Harl von seiner frühesten Jugend bis jetzt auf einem dreissigjährigen Pfade zum Tempel der Wissenschaft immer Alles aufgeopfert, was von jeher an Zeit, Kraft und Geld ihm angehörte, ohne dabei die grössten Beschwerden und abschreckendsten Hindernisse auch nur im geringsten zu scheuen. — Er hat seit so vielen Jahren seiner theoretisch - praktischen Ausbildung in der Statistik, Staatswirthschaft, Finanz und Polizei, so wie auch dem Staats - Kirchenrechte sehr viel Zeit, Geld und Kräfte, durchwachte Nächte und tausend entbehrte zahllose Vergnügungen gewidmet, durch anhaltendes und unermüdetes Studium der besten ältern und neuern Werke, besonders durch unverdrossene Sammlung der Materialien zur Geschichte der Staatswirthschafts-, Finanz- und Polizei-Praxis im Ganzen und Einzelnen, durch Entwerfung und konsequente Durchführung eigener Systeme, durch ausgebreitete Korrespondenz und viele Reisen jene Fächer theoretisch und praktisch, gründlich und vollständig kennen zu lernen gesucht. Professor Harl hat während seiner vieljährigen ununterbrochenen Amtsführung an der Universität Erlangen eine offiziell bezeugte und allgemein bekannte rastlose Berufsthätigkeit entwickelt und der Welt immer neue Proben seiner Thätigkeit vorgelegt, so dafs einst

der berühmte Hr. Hofkammerrath *K r ö n c k e* in Darmstadt demselben schrieb: daß bei ihm Tag und Nacht mehr als 24 Stunden haben müßten. —

Demungeachtet muß Prof. *Harl* selbst jetzt noch das Bekenntniß ablegen, daß ihm *auf seiner vieljährigen, äußerst mühevollen und sehr kostbaren Laufbahn noch niemals* auf Rosen, wohl aber sehr oft auf Dornen gebettet wurde, und daß er *die längstersehnte* — einer dreißigjährigen Aussaat und Anpflanzung entsprechende — reichliche Erndte und Früchte noch von der besseren Zukunft erwarte. — —

Selbst jetzt *nach einer vierzehnjährigen Amtsführung* hat Prof. *Harl* nur einen Gehalt von 1200 fl., während Kollegen von ihm in Erlangen 16, 18, 20, und 2500 fl. jährlich Besoldung haben. — Auch hat derselbe bis jetzt noch nicht einmal den förmlichen Hofraths-Titel erhalten, obschon bei den königl. baier. Regierungen von Passau bis Ansbach und Speier Räthe sich befinden, die selbst noch in Erlangen und mitunter erst vor einigen Jahren *seine Schüler* waren; so wie junge Männer in Baiern, die erst zu studieren anfangen, da er schon lange, und selbst in Erlangen als Professor verdient und

rühmlich bekannt war, schon hoch, sogar bereits zum Rang eines Kollegial-Direktors erhoben wurden.

Hier ist jedoch nur von hinlänglicher Entschädigung und angemessener Belohnung für gemachte sehr beträchtliche Aufopferungen und für Jahrelang geleistete nützliche Dienste die Rede, keineswegs aber von Aufmunterung oder Ehreenauszeichnung, auf die entschiedene Talente und bewährte vieljährige Verdienste sonst wohl Ansprüche haben, und die ihnen auch zu Theil werden, zumal bei der hochgefeierten Liberalität der baierischen Regierung.

Harl muß einstweilen noch mit nachstehendem Trostgrunde eines ihm doppelt unvergeßlichen bieder Teutschen, des Hrn. geheimen Oberfinanz-Raths v. Göcking sich beruhigen:

Besser ist's, daß Leute sagen:

Dreimal mehr verdientest du;

Als, daß Weise spöttisch fragen:

Sagt: wie kam der Narr dazu?

Uebrigens ist es, zumal in Teutschland — wo man bekanntlich schon seit Keplers *) (er

*) „Es ist kein Sterblicher noch nie so hoch gestiegen,

Als Kepler stieg. Er starb in Hungersnoth;

Er wußte nur die Geister zu vergnügen;

• • • • • “

starb in Hungersnoth) Zeiten, öfters ungerecht gegen eigenes Verdienst, ausländisches Rauschgold einheimischen Barren vorzog — leider! eben keine Seltenheit, daß ein Mann von Kopf und Verdienst eine Zeitlang verkannt und zurückgesetzt — unterdrückt wird.

In dem Werkchen: *Die Weltherrschaft, das Grab der Menschheit* (1814) findet sich S. 51 folgende denkwürdige Stelle:

„Das ist der irdische Gewinn des Ruhms (und darum allein schon ist der Ruhm des Schweisses der Edlen werth), daß er dem Manne, dessen Haupt er mit seinem Kranz geschmückt, eine äußere Selbstständigkeit und ein inneres Selbstvertrauen schenkt, welche kein Reichthum zu geben vermag. — Eben dieses Bewußtsein der äußern Selbstständigkeit und Freiheit giebt dem Talente den Muth hervorzutreten, und den Kampf mit der Gemeinheit zu bestehen, giebt ihm die Kraft, den Verfolgungen Trotz zu bieten, denen selten das wahre Verdienst entgeht, giebt ihm jenen edlen Stolz, womit es den Neid untergeordneter Seelen verachtet, die durch Haß und Druck für die schmerzliche Hochachtung sich

zu rächen suchen, welche wenigstens das Herz dem Achtungswerthen nie versagen kann."

Der Neid verstummt vor dem Mangel jeder Tugend; selbst der Eigennutz vereinigt sich mit dem Verdienstlosen; allein alles erwacht, was Gehässiges in des Menschen Brust hauset, wenn sich das Verdienst in seinem angeborenen Glanze zu zeigen wagt. Der Neid verfolgt aber die feste Rechtlichkeit und das wahre Verdienst umsonst. Denn wahres Verdienst kann nie durch neidische Menschen vernichtet werden. Es übt sich nur recht, entfaltet sich, und wird immer stärker in diesem Kampfe. —

Mahle bleiben von des Lebensstunden
Nur am Ziele von vollbrachten Müh'n,
Freudenkränze, die der Schmerz gebunden,
Schmückt am längsten sanftes Heitergrün.
Harre aus! Dem Fleiße folgt Gelingen,
Reichlich wird die Mühe dann versüßt;
Rühmlich ist es, mit dem Schicksal ringen,
Bis es endlich Frieden mit uns schließt.

Jedem unberufenen Kritiker und ungerechten Tadler der Werke des Prof. Dr. Harl sey folgender Apostroph (aus Hertel's vermischten Gedichten. Augsburg, 1814.) gewidmet:

„Tadler zeige deinen Muth

„Habe auch die Gnade —

„Mach es besser, schön und gut,

„Nehme selbst die Spade!

„Grabe und versuch dein Glück,

„Lafs die Arbeit sprechen,

„Dann wird sich das Meisterstück

„Wohl von selbst rächen!

„Willst du als ein braver Mann

„Nach der Wahrheit ringen,

„Prüf dich selbst — und tadle dann

„Nach versuchten Dingen!”

Möge diese biographische Skizze von jedem resp. Leser ohne Vorurtheil, ohne vorgefasste Meinung, ohne Leidenschaft oder Partheilichkeit geprüft, mit erhabenem Geiste und Gemüthe, mit edler Unbefangenheit, mit hehrer Unabhängigkeit von fremden Machsprüchen gewürdigt werden!

Heil und Triumph jeder weisen Regierung, die gute Köpfe zu einer ihren Talenten und Einsichten entsprechenden Wirksamkeit zu benützen sucht!

Mit welcher zuversichtlichen Hoffnung und mit welchem hohen und freudigen Gefühle muß nun jeder gutgesinnte, denkende *Baier bei seinem Blicke auf die neue Verfassungs-Urkunde* erfüllt werden, mit welcher Baierns allgeliebter König seinem treuen Volke ein unschätzbares Pfand seiner landesväterlichen Fürsorge so eben verliehen hat. Diese äußerst wichtige, jedem baidern Baiern theure Verfassungs-Urkunde beginnt mit folgenden schönen, hochherzig gesprochenen Worten Seiner Majestät des Königs also:

„Von den hohen Regenten-Pflichten durchdrungen und geleitet — haben Wir Unsere bisherige Regierung mit solchen Einrichtungen bezeichnet, welche Unser fortgesetztes Bestreben, das Gesamtwohl Unserer Unterthanen zu befördern, beurkunden etc. etc. Die gegenwärtige Akte ist, nach vorgegangener reifer und vielseitiger Berathung, und nach Vernehmung Unseres Staats-Rathes — das Werk Unseres eben so freien als festen Willens. — Unser Volk wird in dem Inhalte desselben die kräftigste Gewährleistung Unserer landesväterlichen Gesinnungen finden. Freiheit der Gewissen, und gewissenhafte Scheidung und Schützung dessen, was des Staats und der Kirche ist; Freiheit der Meinungen, mit gesetzlichen

Beschränkungen gegen den Mißbrauch; gleiches Recht der Eingebornen zu allen Graden des Staatsdienstes und zu allen Bezeichnungen des Verdienstes; gleiche Berufung zur Pflicht und zur Ehre der Waffen; Gleichheit der Gesetze und vor dem Gesetze; Unpartheilichkeit und Unaufhaltbarkeit der Rechtspflege; Gleichheit der Belegung und der Pflichtigkeit ihrer Leistung; Ordnung durch alle Theile des Staatshaushaltes; rechtlicher Schutz des Staats-Kredits, und gesicherte Verwendung der dafür bestimmten Mittel; Wiederbelebung der Gemeinde-Körper durch die Wiedergabe der Verwaltung der ihr Wohl zunächst berührenden Angelegenheiten; eine Standschaft — mit den Rechten des Beirathes, der Zustimmung, der Willigung, der Wünsche, und der Beschwerdeführung wegen verletzter verfassungsmässiger Rechte — berufen, um in öffentlichen Versammlungen die Weisheit der Berathung zu verstärken, ohne die Kraft der Regierung zu schwächen; endlich eine Gewähr der Verfassung, sichernd gegen willkührlichen Wechsel, aber nicht hindernd das Fortschreiten zum Bessern nach geprüften Erfahrungen. — Baiern! — Dies sind die Grundzüge der aus Unserm freien Entschlusse euch gegebenen

Verfassung; — seht darin die Grundsätze eines Königs, welcher das Glück seines Herzens und den Ruhm seines Thrones nur von dem Glücke des Vaterlandes und von der Liebe seines Volkes empfangen will!”

Heil! Der Verfassung Heil!

Dem guten König Heil!

Der sie uns giebt!

Als Glückes Unterpfand

Schenkt sie uns Seine Hand,

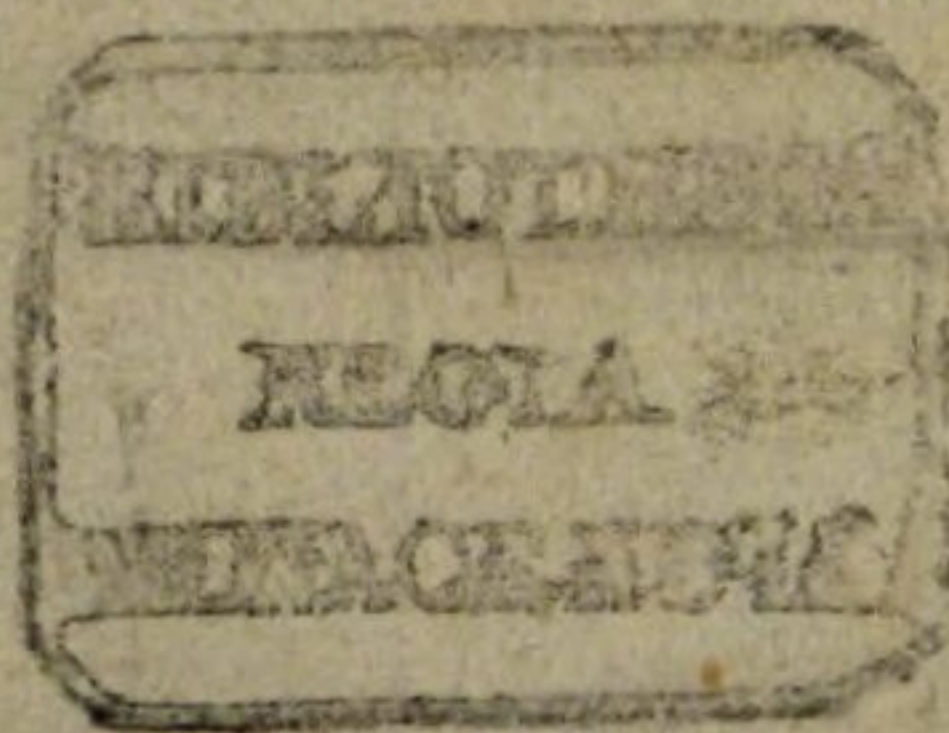
Drum jauchzt das ganze Land

Dem König Heil!

Druckfehler.

S. 72 ist oben nach der vierten Zeile folgende Stelle
ausgelassen.

- 9) im Jul. 1811 von Sr. königl. Hoheit dem Herrn Herzog Wilhelm in Baiern, *diesem erhabensten und allverehrtesten Kenner und Beförderer der nützlichen Wissenschaften und Künste für ebendasselbe Handbuch der Staatswirthschaft und Finanz eine große goldene Medaille.*





Scheppler, Franz Joseph Karl von

Biographie des Herrn Dr. Johann Paul Harl, Professors der Philosophie und
Kammeral-Wissenschaften an der königl. baier. Universität zu Erlangen

[Nürnberg] [1812]

Biogr. 504 om

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10063681-2